

NRW.BANK.Research

Regionalwirtschaftliche Profile Nordrhein-Westfalen 2019

Region Aachen

Ausgewählte Indikatoren

Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik






- Die **Regionalwirtschaftlichen Profile Nordrhein-Westfalen** der NRW.BANK geben einen Überblick über die sozio-ökonomischen Strukturen und Trends für die neun Wirtschaftsregionen des Landes.
- Sie verstehen sich als eine aktuelle Bestandsaufnahme, die als Informationsbasis für die Ausrichtung und Weiterentwicklung der Wirtschafts- und Strukturpolitik durch Entscheidungsträger in den Regionen und der Landespolitik sowie die interessierte Öffentlichkeit genutzt werden kann.
- Die Abgrenzung der Regionen erfolgte entlang gewachsener Handlungsräume und enger wirtschaftlicher Verflechtungsbeziehungen. Beispielsweise nutzen die regionalen Entwicklungs- und Marketingorganisationen in NRW die räumliche Abgrenzung in ihrem strategischen Zusammenschluss [„regionen.NRW“](#).
- Soweit möglich wurde für die Grafiken der Wirtschaftsregionen eine einheitliche Skalierung gewählt, um Vergleiche zwischen den Regionen zu erleichtern. Darüber hinaus wurden die neun Einzelprofile um eine Synthese ergänzt, die anhand von thematischen Karten eine vergleichende Betrachtung der Wirtschaftsregionen zusätzlich unterstützt.
- Unter www.nrwbank.de/regionale-wirtschaftsprofile stehen alle Regionalwirtschaftlichen Profile für Nordrhein-Westfalen zum Download zur Verfügung. Dort befindet sich auch ein umfangreiches Glossar, in dem die hier verwendeten Indikatoren ausführlich beschrieben werden.

Region Aachen



- Im Südwesten Nordrhein-Westfalens, am Dreiländereck zu Belgien und den Niederlanden, liegt die Wirtschaftsregion Aachen. Sie umfasst die Städteregion Aachen sowie die Kreise Düren, Euskirchen und Heinsberg.
- Mit 358 Einwohnern je Quadratkilometer zählt die Region zu den dünn besiedelten Gebieten im Land. Insgesamt leben in der Städteregion Aachen und den drei Kreisen 1,27 Millionen Menschen
- Der Maschinenbau, die Automobil- und Bahntechnik sowie das Handwerk bilden die wirtschaftlichen Schwerpunkte vor Ort.
- Die Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule RWTH Aachen, das Forschungszentrum Jülich, die Fachhochschule Aachen, mehrere Fraunhofer-Institute sowie weitere Forschungseinrichtungen verleihen der Region Aachen den Ruf eines Technologie- und Wissenschaftsstandortes.

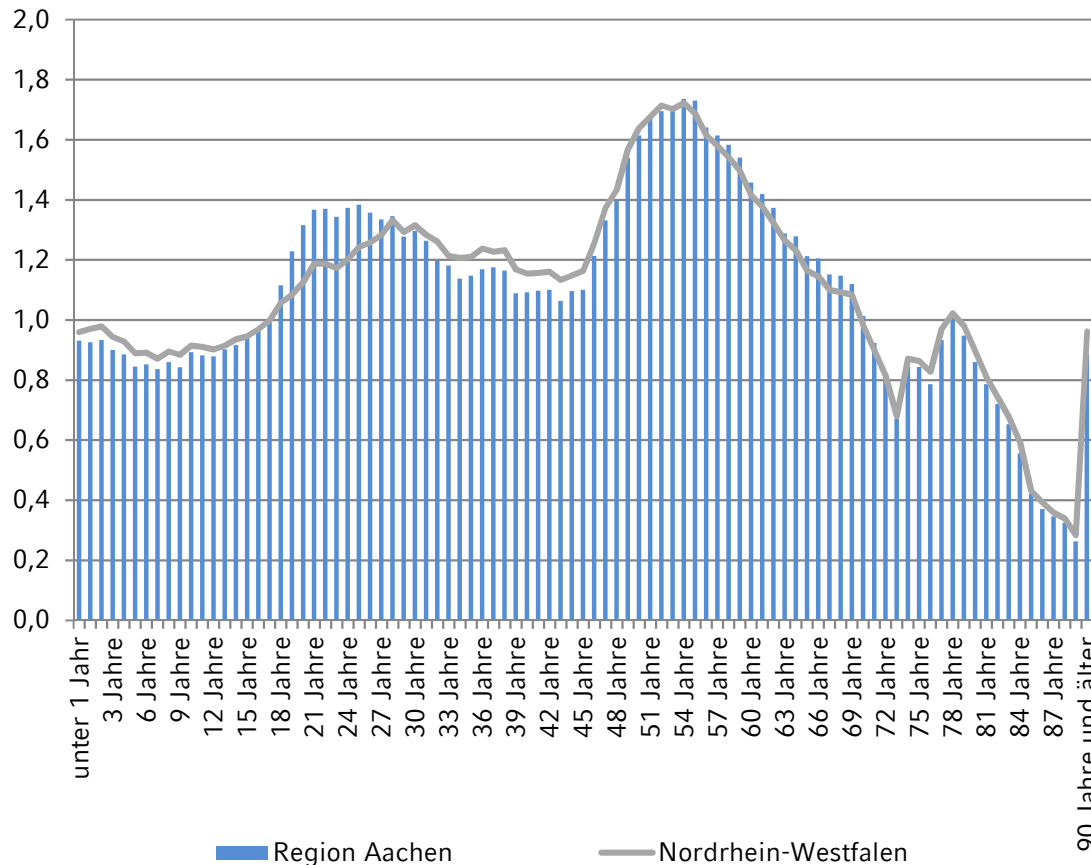


Inhalt

Einführung

- 1. Bevölkerungsstruktur**
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2018 nach Altersklassen (in %)



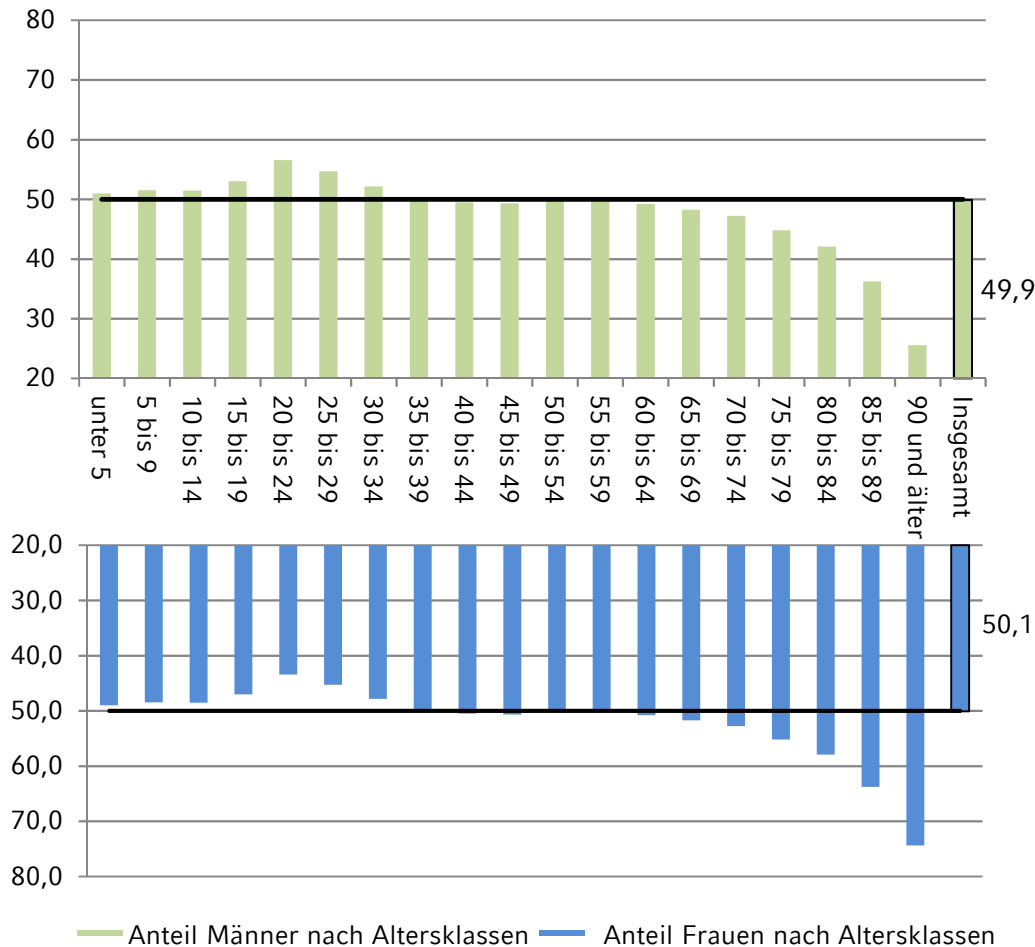
Erläuterungen

- Das Durchschnittsalter der Region Aachen liegt mit 43,9 Jahren leicht unter dem landesweiten Wert (44,0 Jahre).
- Die Bevölkerung der Städtereion Aachen ist mit 43,1 Jahren verhältnismäßig jung. Zahlreiche Studenten prägen das Stadtbild. Der Anteil junger Erwachsener ist folglich in der Region Aachen außerordentlich hoch (siehe Grafik).
- Erwachsene im Alter von 30 bis Anfang 40 sind unterrepräsentiert. Da es sich um die typische Elterngeneration handelt, leben auch verhältnismäßig wenig Kleinkinder in der Region Aachen.
- Die Generation der Babyboomer, die Mitte der 50er bis Ende der 60er Jahre geboren wurde, nimmt einen sehr großen Anteil an der Bevölkerung ein. Dies ist vor allem in den drei ländlichen Kreisen der Fall. Grundsätzlich handelt es sich dabei jedoch um kein regionales Phänomen, sondern ist landesweit zu beobachten.
- Menschen im Alter von Mitte 50 bis etwa 70 Jahre sind in der Wirtschaftsregion leicht überrepräsentiert. Dieses Resultat kommt durch die Altersstruktur in den Kreisen zu Stande. Vor allem in Euskirchen leben viele ältere Menschen.

Hinweis: Die Altersklasse der 90-Jährigen und Älteren wird von IT.NRW zusammengefasst.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2018 nach Geschlecht und Altersklassen (in %)

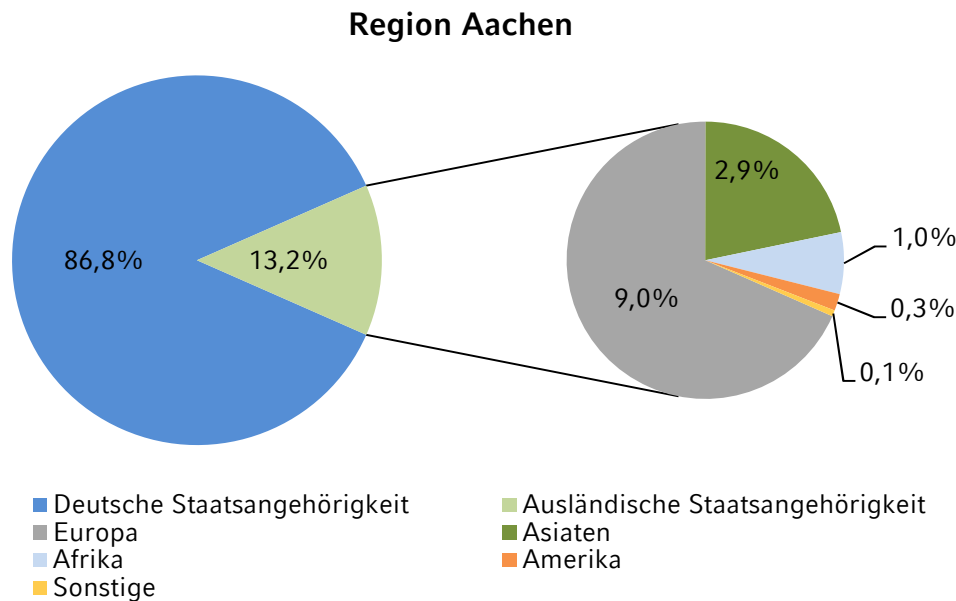


Erläuterungen

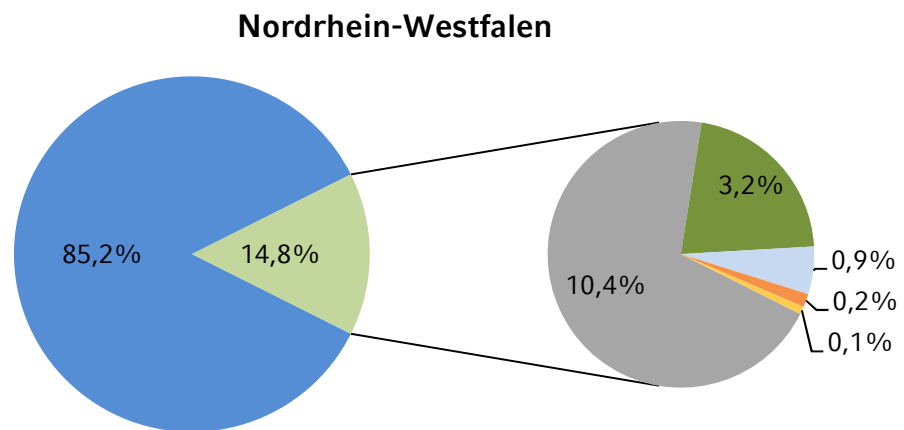
- Mit 50,1% ist nur etwas mehr als die Hälfte der Bevölkerung weiblich. Im gesamten Bundesland sind hingegen 50,9% der Einwohner Frauen.
- Der Anteil unterscheidet sich stark nach Altersklassen. Weltweit überwiegt bei der Geburt das männliche Geschlecht leicht. Auch in der Region Aachen gibt es etwas mehr männliche als weibliche Kinder.
- Je älter die Menschen sind desto höher ist der weibliche Anteil, da die Lebenserwartung bei Frauen höher ist als bei Männern.
- Zahlreiche (ländliche) Regionen in Deutschland und NRW weisen im Alter von 20-35 Jahren einen starken Männerüberschuss auf. In der Region Aachen wird dies besonders deutlich.
- Ursächlich hierfür ist in erster Linie die Geschlechterstruktur in der Städtereion Aachen. Dort kamen zuletzt auf 100 Männer im Alter von 20 bis 24 Jahren nur 71 Frauen.
- In der Stadt ist das Angebot an technischen Studiengängen sehr vielfältig. Da diese Fächer nach wie vor überwiegend von Männern gewählt werden, gibt es im Studentenalter eine ausgeprägte Männerdominanz.
- Aber auch in den drei Kreisen der Region leben mehr junge Männer als Frauen. In aggregierter Betrachtung kommen in der gesamten Wirtschaftsregion Aachen auf 100 junge Männer 77 Frauen. Die Differenz ist nirgendwo in NRW größer.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2018 mit ausländischer Staatsangehörigkeit nach Kontinenten (in %)



■ Deutsche Staatsangehörigkeit ■ Ausländische Staatsangehörigkeit
 ■ Europa ■ Asien
 ■ Afrika
 ■ Sonstige ■ Amerika

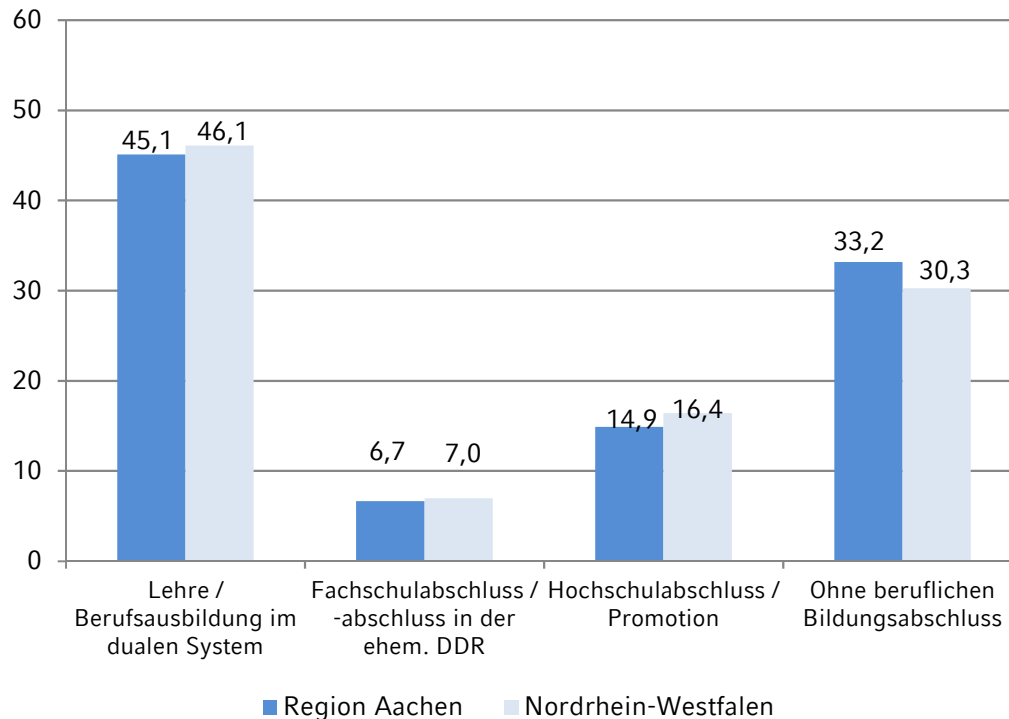


Erläuterungen

- Ausländische Staatsangehörige gibt es in der Region Aachen weniger als in NRW insgesamt. Der Anteil an der Bevölkerung liegt bei 13,2% (NRW: 14,8%).
- Insbesondere Bürger aus dem europäischen Ausland sind im Vergleich zum Bundesland unterrepräsentiert. Sie machen 9,0% an der Bevölkerung aus. Dazu zählen die 27.200 Türken, welche die größte ausländische Bevölkerungsgruppe in der Region stellen. Dies ist in Folge der Anwerbeabkommen aus den 50er und 60er Jahren ein bundesweit häufig zu beobachtendes Bild.
- Niederländer sind mit 12.200 Personen die zweitgrößte ausländische Bevölkerungsgruppe und leben vor allem im Kreis Heinsberg, der an die Niederlande grenzt. Rund 17% aller Niederländer in NRW leben in der Region Aachen.
- Zudem leben 11.800 Polen in der Region. Deren Zahl hat sich seit der EU-Osterweiterung mit der verbundenen Arbeitnehmerfreizügigkeit merklich erhöht.
- Auch asiatische Staatsbürger sind in der Region unterrepräsentiert. Sie machen 2,9% an der Bevölkerung aus (NRW: 3,2%). Größte asiatische Bevölkerungsgruppe sind die 10.400 Syrer, die Ende 2017 in der Region Aachen lebten.
- Zudem gibt es in der Städtereion Aachen eine größere chinesische Community von 4.400 Personen.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der Bevölkerung ab 15 Jahren im Jahr 2018 nach höchstem beruflichen Bildungsabschluss (in %)



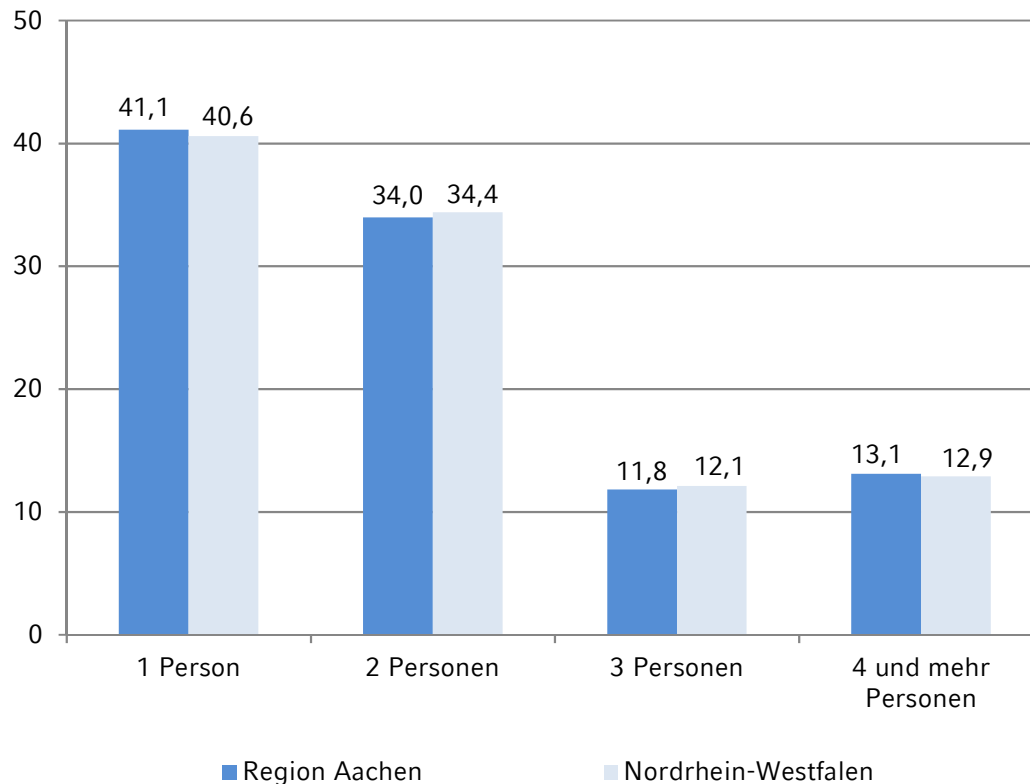
Hinweis: Die Summen können von 100% abweichen, da bei einem Teil der Bevölkerung die Bildungsabschlüsse unbekannt sind.

Erläuterungen

- Der Anteil der Bevölkerung ohne beruflichen Bildungsabschluss ist in der Region mit 33,2% außergewöhnlich hoch. Das gilt vor allem für die Städteregion Aachen (36,7%). Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Bevölkerung ab 15 Jahren ausgewertet wird. Insbesondere zwischen 15 und 25 Jahren sind viele Menschen noch in Ausbildung bzw. absolvieren ein Studium und haben noch keinen beruflichen Bildungsabschluss.
- Beruflich Qualifizierte sind in der Region Aachen leicht unterrepräsentiert. 45,1% der örtlichen Bevölkerung ab 15 Jahren kann eine Lehre bzw. duale Berufsausbildung vorweisen. In NRW sind es mit 46,1% etwas mehr.
- Die Unterschiede innerhalb der Region sind groß. In der Städteregion leben nur wenige Menschen mit Berufsausbildung, in den drei Kreisen verhält es sich umgekehrt. Dieser Stadt-Land-Unterschied ist bundesweit häufig zu beobachten und kann u.a. auf die Branchenstruktur zurückgeführt werden.
- In ländlichen Gebieten ist das Produzierende Gewerbe zumeist stärker vertreten. Der Sektor fragt in aller Regel Personen mit Lehre, Meister oder Techniker nach. In urbanen Gebieten mit hohem Dienstleistungsanteil gibt es dagegen mehr Arbeitsplätze für Akademiker.
- 14,9% der Bevölkerung ab 15 Jahren hat einen akademischen Abschluss (NRW: 16,4%). In der Städteregion Aachen ist der Anteil mit 18,8% deutlich höher.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen


Anteil der Haushalte im Jahr 2018 nach Personenanzahl (in %)



Erläuterungen

- Die Haushaltsgrößen der Region Aachen sind im Vergleich zum Landesdurchschnitt sehr ähnlich. Allerdings gibt es ein häufig zu beobachtendes Stadt-Land-Gefälle.
- Der hohe Anteil an Ein-Personen-Haushalten kommt durch die Städtereion Aachen zu Stande, in der 47,2% aller Haushalte nur von einer Person bewohnt wird.
- Der ländliche Kreis Heinsberg weist hingegen einen geringen Anteil von Single-Haushalte auf (33,3%). Spiegelbildlich kommen große Haushalte mit mindestens vier Personen relativ häufig vor (15,7%)..
- Die Zahl an großen Haushalte ab 4 Personen hat sich in der Region Aachen zwischen 2008 und 2017 von 88.000 auf 73.000 reduziert (-17,0%). Hierdurch liegt der Anteil an großen Haushalten mittlerweile unter dem Landesdurchschnitt.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

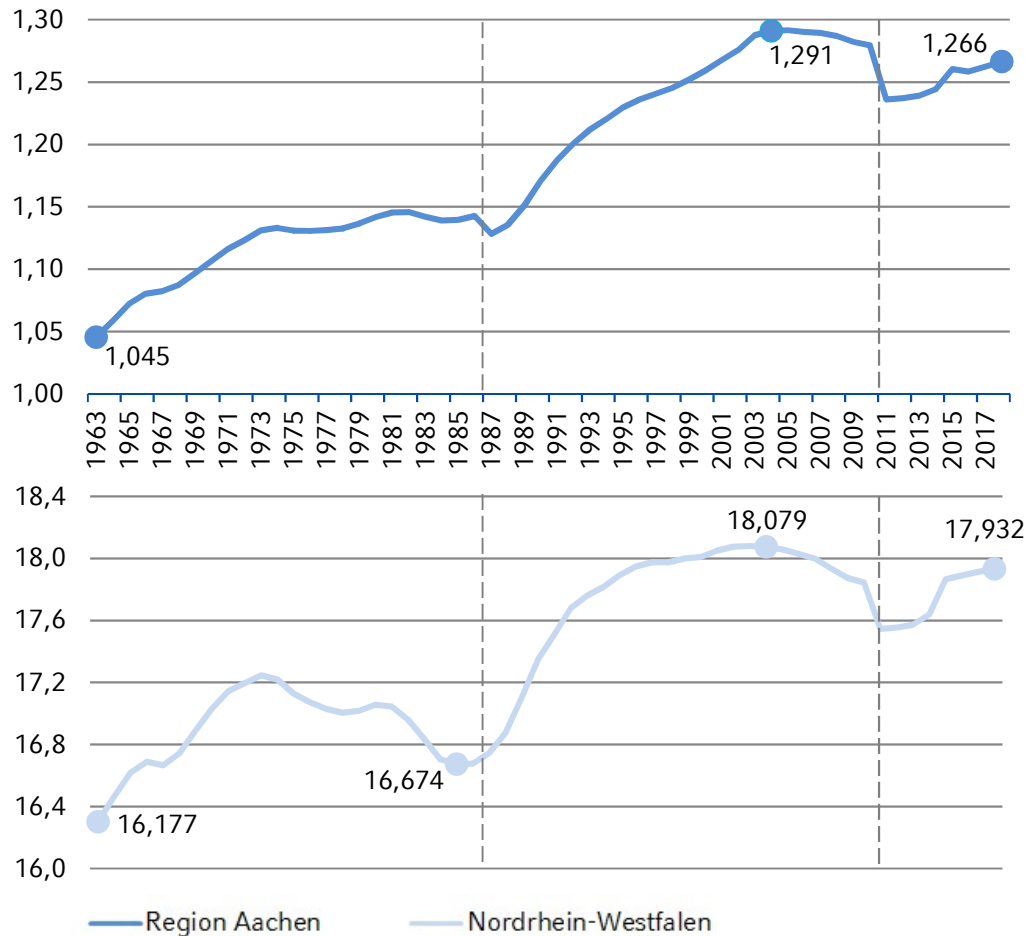


Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
- 2. Demografische Entwicklung**
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik

Bevölkerungsentwicklung von 1963 bis 2018 (absolut in Mio.)



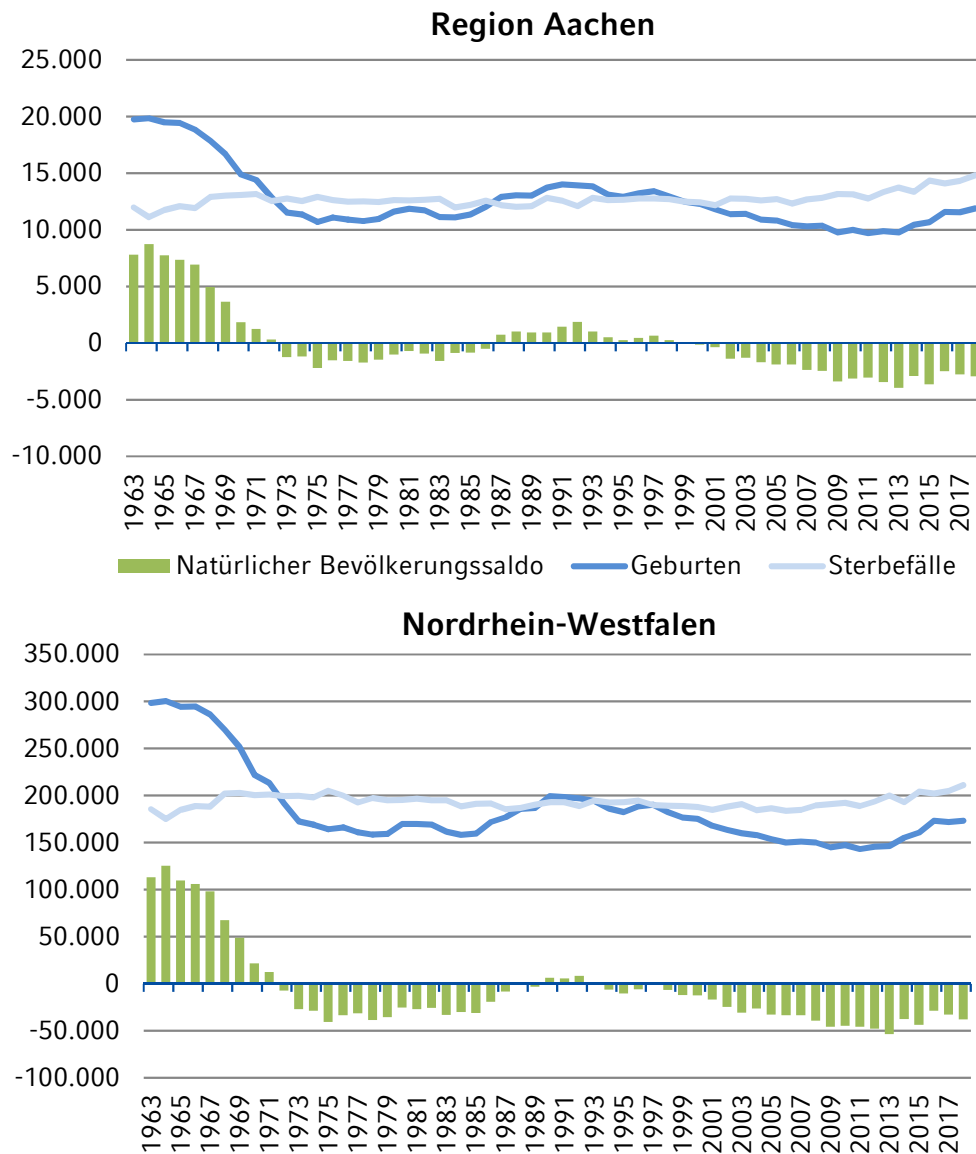
Hinweis: Brüche in der Zeitreihe durch neuen Zensus in den Jahren 1987 und 2011

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Die Bevölkerungsentwicklung Nordrhein-Westfalens und der Region Aachen verlief in den vergangenen Jahrzehnten recht ähnlich.
- Bis Ende der 60er Jahre waren die Geburtenraten sehr hoch (vgl. Kapitel 2.2). Dementsprechend wuchs die Bevölkerung stark an.
- Ab den 70er Jahren starben sowohl in NRW als auch in der Wirtschaftsregion mehr Menschen als geboren wurden. Folglich sank die Bevölkerung NRWs bis etwa Mitte der 80er Jahre. In der Region Aachen blieb sie hingegen weitgehend konstant.
- Neben einem Geburtenanstieg Ende der 80er Jahre sorgten auch Zuzüge – insbesondere aus den neuen Bundesländern – für ein Bevölkerungswachstum, das bis Anfang der 2000er Jahre anhielt
- Da der Geburtenüberschuss in der Region Aachen länger währte und kräftiger ausfiel wuchs die Einwohnerzahl stärker und erreichte im Jahr 2005 mit 1,291 Mio. Menschen einen vorläufigen Rekord.
- Durch den Zensus im Jahr 2011 verloren sowohl NRW als auch die Wirtschaftsregion statistisch zahlreiche Einwohner.
- Seitdem wächst die Region wieder, wobei das Plus im Jahr 2015 besonders stark ausfiel. Hauptgrund war der Zuzug von Menschen aus weltweiten Krisenregionen. Aber auch leicht steigende Geburtenzahlen trugen ihren Teil zum Bevölkerungszuwachs bei.
- Dabei verzeichneten alle Teilregionen einen Bevölkerungszuwachs in den vergangenen Jahren.

Anzahl Geburten und Sterbefälle von 1963 bis 2018 (absolut)

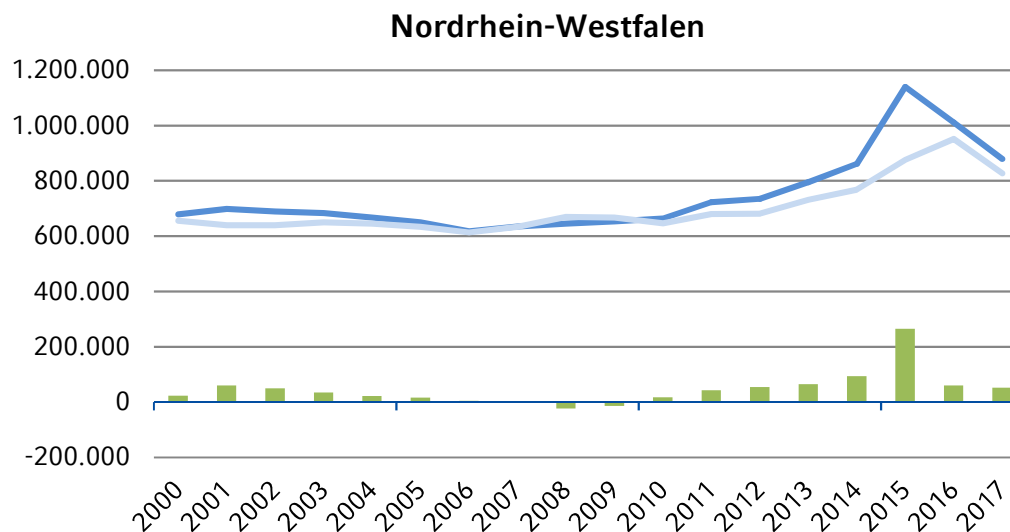
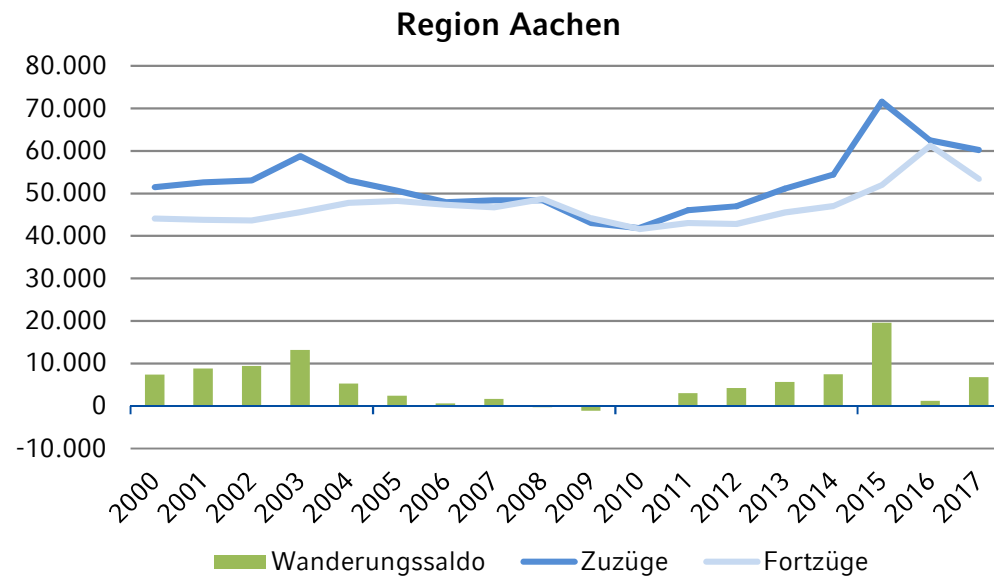


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Nach der Babyboomer-Generation wurden ab Ende der 60er Jahre sowohl in Nordrhein-Westfalen als auch in der Wirtschaftsregion Aachen zunehmend weniger Kinder geboren. Dies führte dazu, dass die Neugeborenen nicht mehr ausreichten, um die Sterbefälle zu kompensieren.
- Diese Entwicklung wirkte sich auch negativ auf die Bevölkerungsentwicklung aus (siehe Kapitel 2.1).
- Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre gab es sowohl in der Wirtschaftsregion als auch in NRW ein Zwischenhoch bei den Geburten, da die große Kohorte der Babyboomer nun selbst zur „Elterngeneration“ wurde. Der Bevölkerungssaldo in der Region Aachen war früher und längere Zeit positiv als in NRW insgesamt.
- Vor dem Hintergrund der Kohortenstärke ist auch der leichte Geburtenanstieg in den letzten Jahren zu sehen. Die Kohorte, die ab Mitte der 80er Jahre geboren wurde, erreicht zunehmend das typische Alter, in dem Kinder gezeugt werden. Zudem bekommen Frauen tendenziell wieder mehr Kinder.
- Dies wird u.a. mit einer verbesserten Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie einem soliden Wirtschaftswachstum begründet, das gewisse Sicherheiten bei der Familienplanung gewährt.
- Im Jahr 2018 sind zum dritten Mal in Folge die Geburten in der Wirtschaftsregion Aachen angestiegen. Aufgrund stärker steigender Sterbefälle hat sich der Saldo dennoch verschlechtert.
- Dabei ist der natürliche Bevölkerungssaldo in sämtlichen Teilregionen im negativen Bereich.

Fortzüge und Zuzüge über Kreisgrenzen von 2000 bis 2017 (absolut)

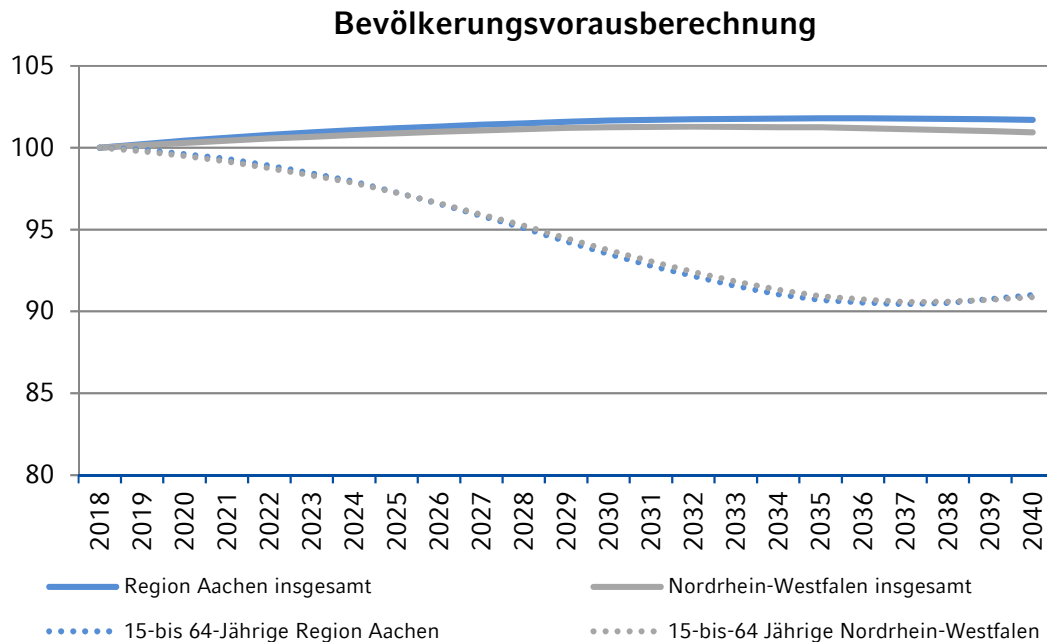


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

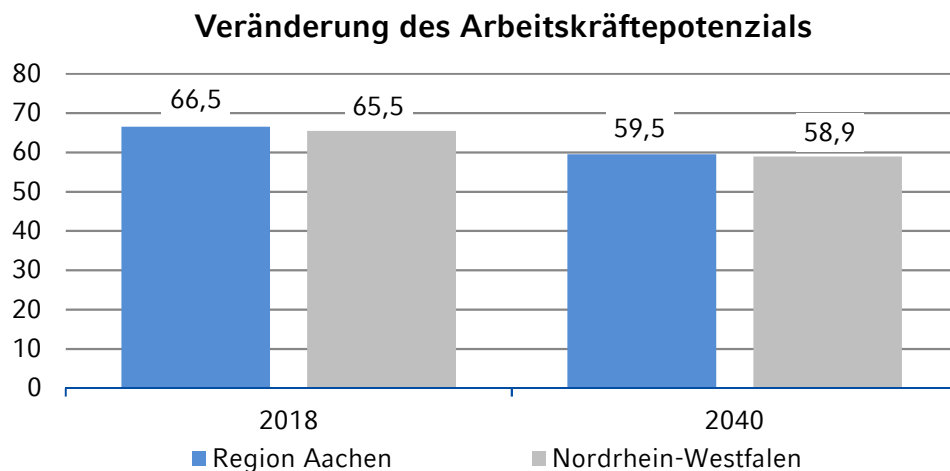
- Nordrhein-Westfalen gehört traditionell zu den Bundesländern, die einen positiven Wanderungssaldo aufweisen. In den letzten Jahrzehnten zogen fast kontinuierlich mehr Personen in das Bundesland als es Menschen verließen.
- Auch seit der Jahrtausendwende war der Wanderungssaldo zumeist positiv. Lediglich in den Jahren 2008 und 2009 verließen etwas mehr Personen das Bundesland als zuzogen. Gleiches gilt für die Region Aachen, die in der Regel deutliche Wanderungsgewinne verzeichnete.
- In den vergangenen Jahren war Nordrhein-Westfalen von einem außergewöhnlich starken Zuzug geprägt. Hintergrund ist die Zuwanderung von Menschen aus weltweiten Krisenregionen, die 2015 ihren Höhepunkt erreichte.
- Von dieser Entwicklung war auch die Region Aachen nicht ausgenommen. Zwischen 2014 und 2017 lag das Wanderungsplus bei insgesamt 34.900 Personen.
- Auch wenn der Zuzug 2017 weiter nachließ, konnten alle vier Teilgebiete der Wirtschaftsregion einen Wanderungsgewinn verbuchen.
- Dabei gewann die Region sowohl aus den anderen Teilen NRW als auch aus dem Ausland an Einwohnern. Die meisten Zuwanderer kamen aus Rumänien (+1.000). Dabei handelt es sich um keine regionale Besonderheit. Auch landesweit stammten die meisten Zuwanderer zuletzt aus dem osteuropäischen Land.

Bevölkerungsvorausberechnung von 2018 bis 2040, indiziert (2018 = 100) und Anteil der 15- bis unter 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2018 und 2040 (in %)




Erläuterungen

- Die Bevölkerung der Region Aachen dürfte nach derzeitigen Vorausberechnungen bis Anfang der 2030er Jahre leicht und etwas stärker wachsen als im Landesdurchschnitt. Danach bliebe die Einwohnerzahl weitgehend konstant.
- Für die Teilregionen gestalten sich die Vorausberechnungen jedoch unterschiedlich. Demnach dürfte die Städteregion Aachen bis 2040 ein leichtes aber kontinuierliches Wachstum um 14.800 Einwohner erleben (+2,7%).
- In den Kreisen Düren, Euskirchen und Heinsberg wird bis etwa 2030 ein leichtes Bevölkerungsplus vorausberechnet. Danach sinken die Einwohnerzahlen geringfügig.
- Das Arbeitskräftepotenzial wird trotz des leichten Bevölkerungsplus sinken, da die zwischen 1955 und 1965 geborenen Babyboomer allmählich das Rentenalter erreichen und bis Mitte der 30er Jahre aus dem Arbeitsleben ausscheiden. Der Anteil der 15- bis 64-Jährigen fällt in der Region Aachen in der Folge von 66,5% auf 59,5%. Damit befänden sich 2040 rund 750.000 statt 835.000 Personen im erwerbsfähigen Alter.
- Die demografischen Entwicklungen treffen die drei Kreise der Region nach derzeitiger Kenntnis stärker als die Städteregion.
- Die neue Bevölkerungsvorausberechnung fällt auf Grund der Zuwanderung der letzten Jahre und der leicht gestiegenen Geburten aber erfreulicher aus als die alte Berechnung des Jahres 2015.



Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

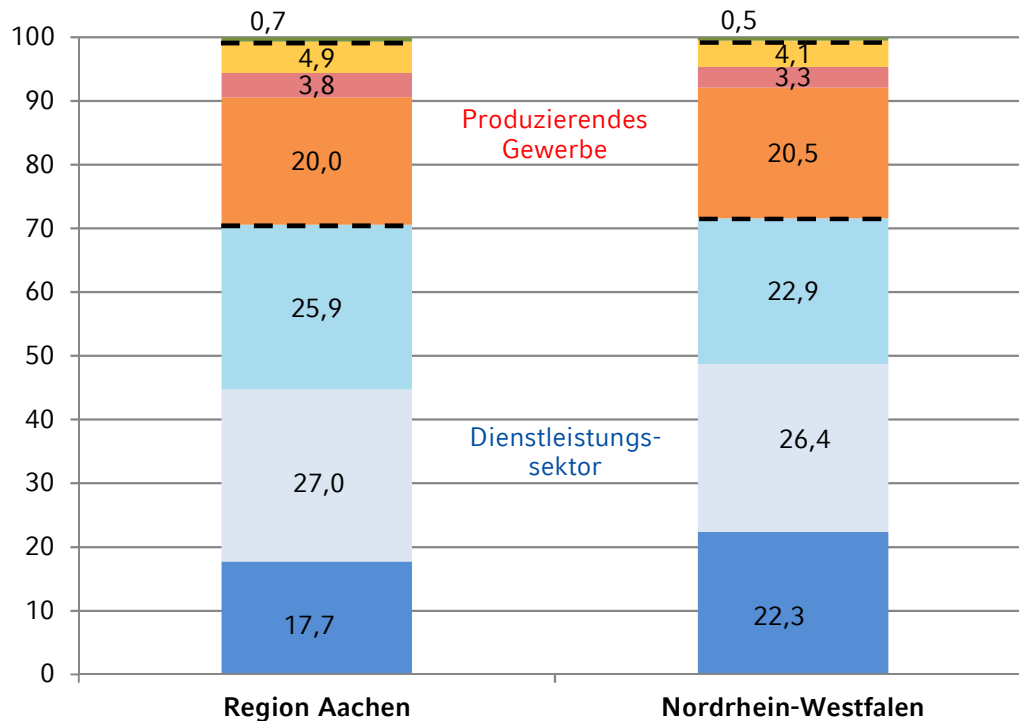


Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
- 3. Wirtschaftsstruktur**
4. Wirtschaftliche Dynamik

Anteile der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in der Wirtschaftsregion und in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2017 (in %)



Erläuterungen

- Mit 70,6% steuern die Dienstleistungsbereiche den größten Beitrag der regionalen Bruttowertschöpfung bei. Auffällig ist der erhöhte Anteil des Wirtschaftsbereiches öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit u.ä., der insbesondere auf die Städteregion Aachen zurückzuführen ist. Die Hochschul- und Forschungslandschaft dürfte wesentlich zu der Bruttowertschöpfung in diesem Bereich beitragen.
- Das Produzierende Gewerbe ist leicht überdurchschnittlich ausgeprägt. Hierzu gehört u.a. die Energieversorgung. Die Tagebaue Hambacher Forst und Inden im Kreis Düren sind Teil des Rheinischen Braunkohlereviere.
- Das Bauhauptgewerbe vereint fast 5,0% der Bruttowertschöpfung auf sich (NRW: 4,1%). Besonders hoch ist der Anteil mit 7,8% im Kreis Heinsberg, was auf eine hohe Anzahl von Handwerksbetrieben zurückzuführen ist.
- Die Land- und Forstwirtschaft hat in den ländlichen Kreisen der Region einen recht hohen Stellenwert. Insgesamt 0,7% der Bruttowertschöpfung entfallen auf den primären Sektor. Hierbei ist zu beachten, dass die verarbeitenden Betriebe, die von der Landwirtschaft abhängen, nicht in diesen Zahlen enthalten sind, sondern zum Produzierenden Gewerbe gehören.

Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

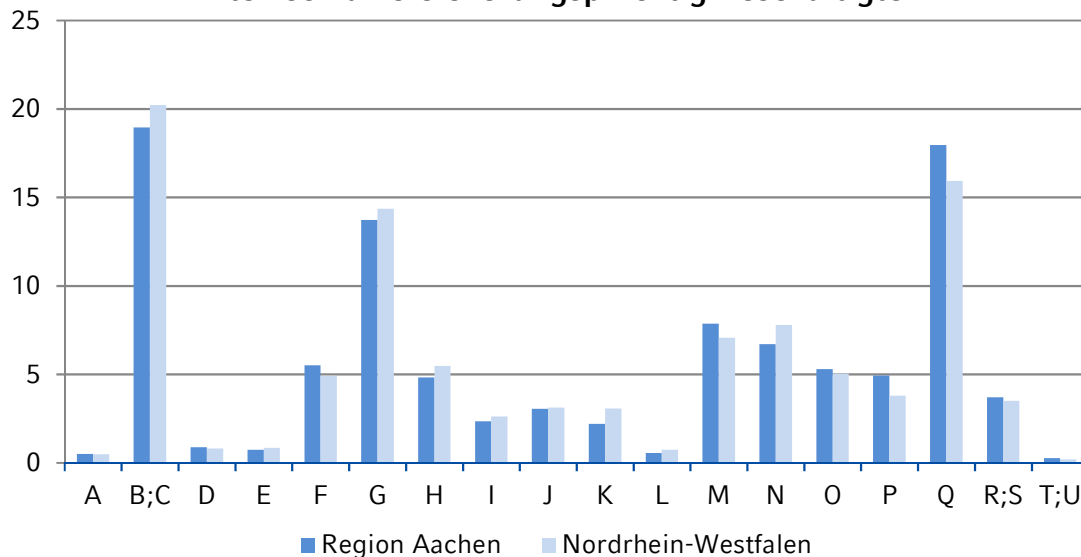
Regionale Beschäftigungsstruktur nach Branchen im Vergleich zu NRW

Anzahl (absolut) und Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter (in %) im Juni 2018 nach WZ-Klassifikation 2008

WZ-Klassifikation 2008	Beschäftigte	WZ-Klassifikation 2008	Beschäftigte
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2.175	M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	33.647
B; C Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe	81.087	N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	28.705
D Energieversorgung	3.768	O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	22.625
E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	3.125	P Erziehung und Unterricht	21.080
F Baugewerbe	23.575	Q Gesundheits- und Sozialwesen	76.840
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	58.667	R; S Kunst, Unterhaltung; Erholung; Sonstige Dienstleistungen	15.866
H Verkehr und Lagerei	20.625	T; U Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen	1.139
I Gastgewerbe	10.014	A-U Ingesamt*	427.769
J Information und Kommunikation	13.049	A Primärer Sektor	2.175
K Versicherungsdienstleistungen	9.406	B-F Sekundärer Sektor	111.555
L Grundstücks- und Wohnungswesen	2.374	G-U Tertiärer Sektor	314.037

*Gesamtsumme kann ungleich der Teilsummen sein. Aus Datenschutzgründen und Gründen der statistischen Geheimhaltung werden Zahlenwerte von 1 oder 2 und Daten, aus denen rechnerisch auf einen solchen Zahlenwert geschlossen werden kann, anonymisiert. Gleiches gilt, wenn eine Region oder ein Wirtschaftszweig 1 oder 2 Betriebe aufweist oder einer der Betriebe einen so hohen Beschäftigtenanteil auf sich vereint, dass die Beschäftigtenzahl praktisch eine Einzelangabe über diesen Betrieb darstellt (Dominanzfall).

Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter

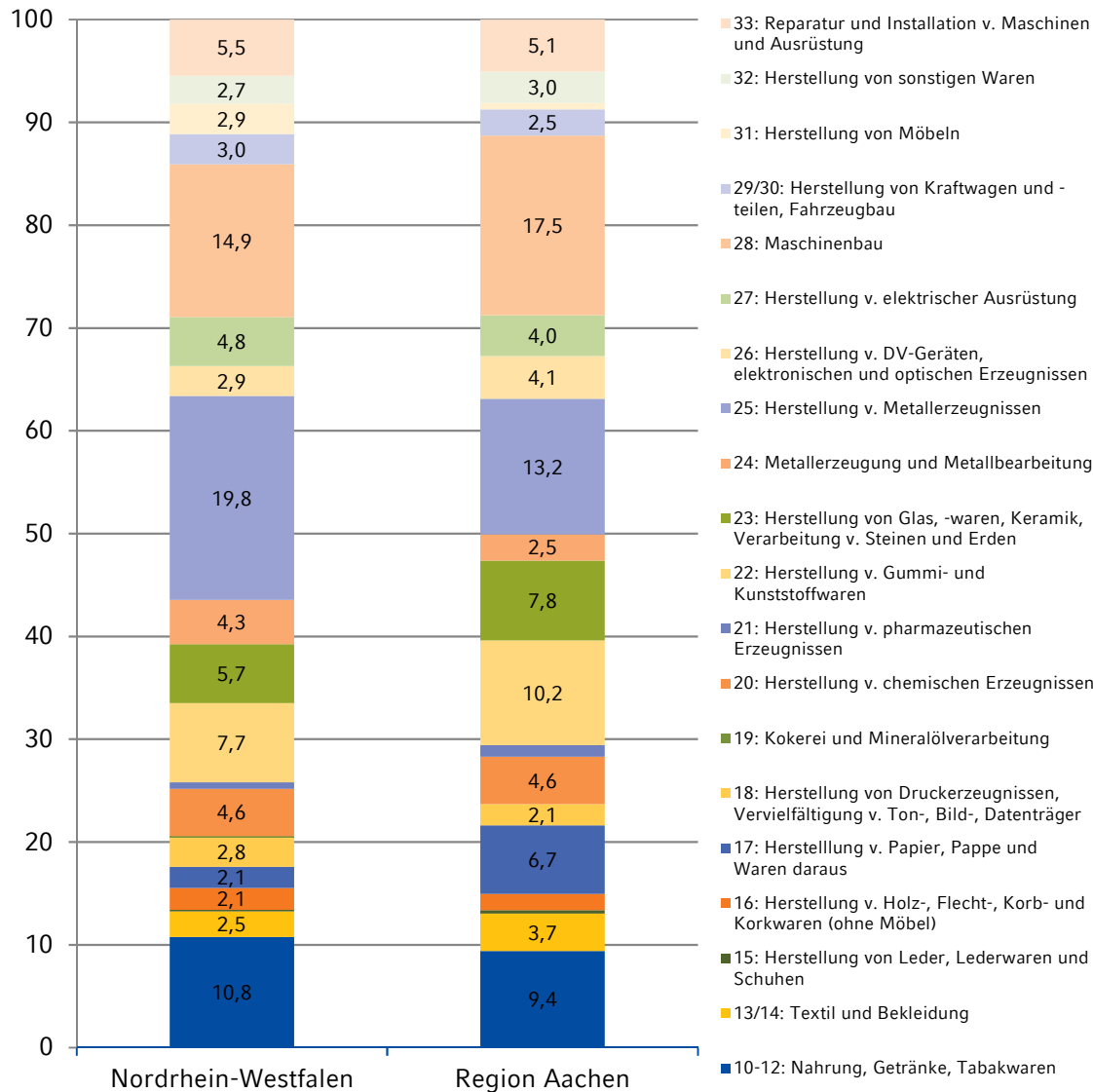


Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Die Wirtschaftszweige mit den meisten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sind das Verarbeitende Gewerbe, das Gesundheits- und Sozialwesen sowie der Handel.
- Während das Verarbeitende Gewerbe sowie der Handel in der Region Aachen im Vergleich zum Bundesland leicht unterrepräsentiert sind, arbeiten im Gesundheits- und Sozialwesen deutlich mehr Beschäftigte als im Landesdurchschnitt (siehe Grafik unten). Dies ist vor allem für die Kreise Euskirchen und Heinsberg der Fall, in denen 20,8% bzw. 19,8% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf die Branche entfallen.
- Arbeitnehmer in der Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sind überwiegend im Kreis Düren und der Städteregion Aachen mit ihren bedeutenden Forschungszentren beschäftigt.
- Die zahlreichen Hochschulmitarbeiter in der Stadt Aachen entfallen auf die Branche Erziehung und Unterricht. Dementsprechend ist die Branchenkonzentration in der Region hoch.
- Auch das Baugewerbe ist in der Region Aachen etwas stärker vertreten als landesweit. Dies trifft vor allem auf den Kreis Heinsberg, aber in abgeschwächter Form auch auf den Kreis Euskirchen zu.
- Deutlich unterrepräsentiert sind in der Wirtschaftsregion Finanz- und Versicherungsdienstleister. In der Branche arbeiten lediglich 2,2% der Beschäftigten. In NRW insgesamt sind es immerhin 3,1%.

Anteil der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe nach WZ-Klassifikation 2008 im September 2018 (in %)

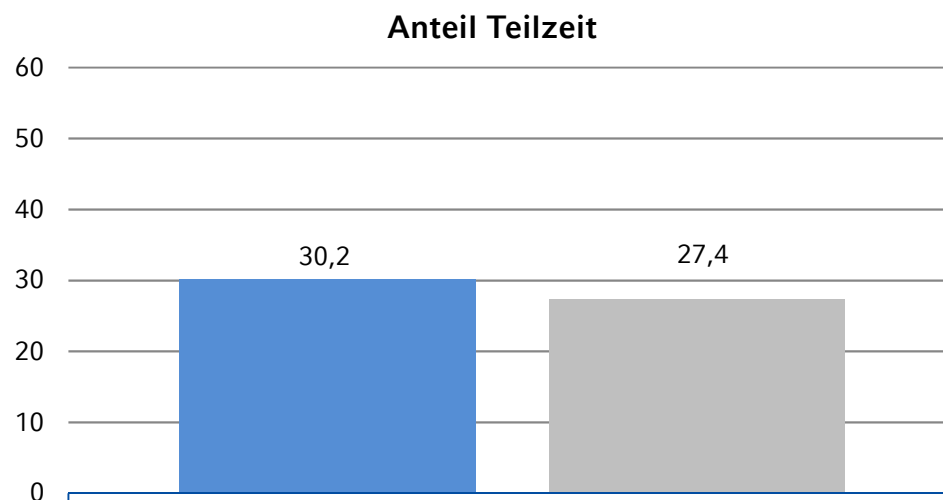
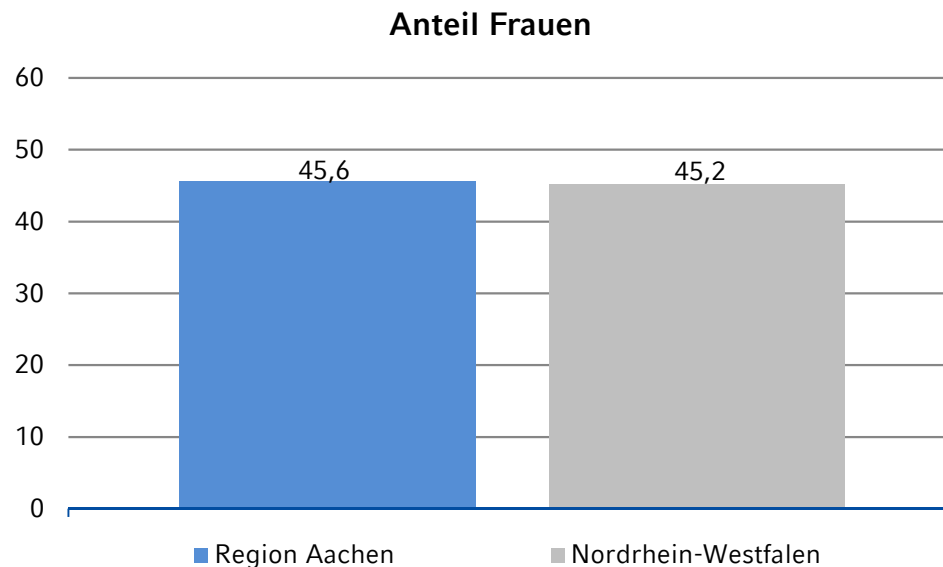


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Der größte Wirtschaftszweig in der Region ist der Maschinenbau. 110 der 629 Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe mit mindestens 20 Beschäftigten entfielen 2018 auf die Branche. Anteilig waren dies 17,5% aller Industriebetriebe (siehe Grafik). Der Maschinenbau ist damit nicht nur die zahlenmäßig größte Industriebranche, sondern auch überdurchschnittlich stark im Vergleich zum Bundesland ausgeprägt (NRW: 14,9%). Alleine in der Städteregion Aachen waren zuletzt 61 Maschinenbauer beheimatet.
- Hersteller von Metallserzeugnissen haben sich vor allem in der Städteregion Aachen sowie den Kreisen Düren und Heinsberg niedergelassen. Trotzdem ist der Wirtschaftszweig im Vergleich zu anderen Regionen in NRW unterrepräsentiert.
- Hersteller von Glaswaren, Keramik sowie Verarbeiter von Steinen und Erden gibt es in allen Teilregionen Aachens.
- Weitere industrielle Schwerpunkte der Region Aachen liegen in der Papierherstellung, die sich auf den Kreis Düren konzentriert, und der Gummi- und Kunststoffwarenproduktion. Auch die Textilbranche ist überdurchschnittlich oft im Raum Aachen vertreten.
- Zwar entfallen lediglich 9,4% aller Industriebetriebe auf die Nahrungs- und Getränkeindustrie, trotzdem handelt es sich um ein zentrales Standbein der Wirtschaft. Der Umsatz lag in der Städteregion sowie den Kreisen Düren und Heinsberg zuletzt bei aggregierten 2,7 Mrd. €. Werte für Euskirchen stehen aus Datenschutzgründen nicht zur Verfügung.

Anteil Frauen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sowie Anteil der Teilzeitbeschäftigten im Juni 2018 (beides in %)

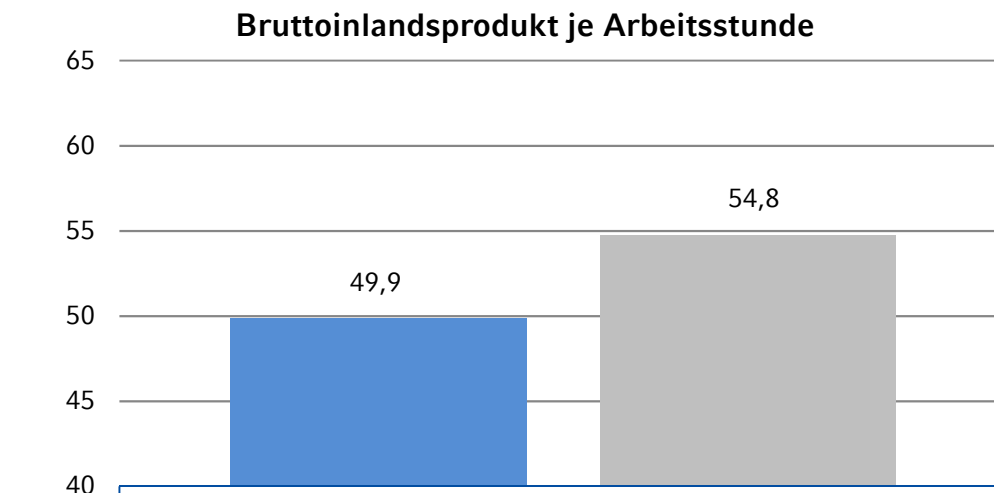
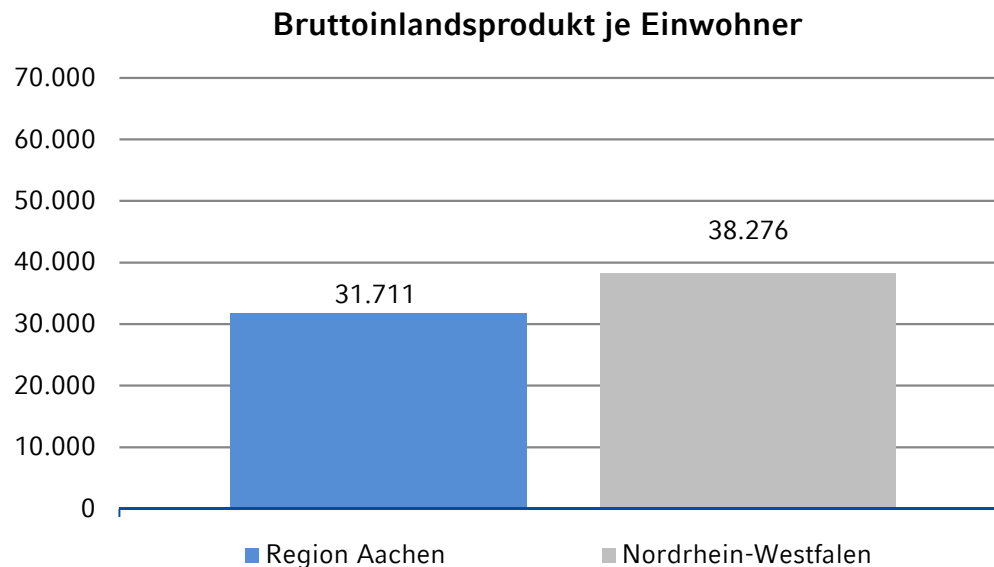


Erläuterungen

- 45,6% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Region Aachen sind Frauen. Dies sind etwas mehr als im Landesdurchschnitt.
- Innerhalb der Wirtschaftsregion sind die Unterschiede recht gering. Im Kreis Euskirchen sind 46,9% aller Beschäftigten weiblich. In der Städteregion Aachen sowie im Kreis Düren sind es jeweils 45,2% bzw. 45,1%.
- Der Anteil an Teilzeitkräften ist in der Region außergewöhnlich hoch. 30,2% der Beschäftigten arbeiten nicht die volle Arbeitszeit. Dies sind mehr als in jeder der acht anderen Wirtschaftsregionen NRWs und trifft besonders auf den Kreis Düren zu (31,2%).

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner im Jahr 2017 und je Arbeitsstunde der Erwerbstätigen im Jahr 2017 (beides in €)

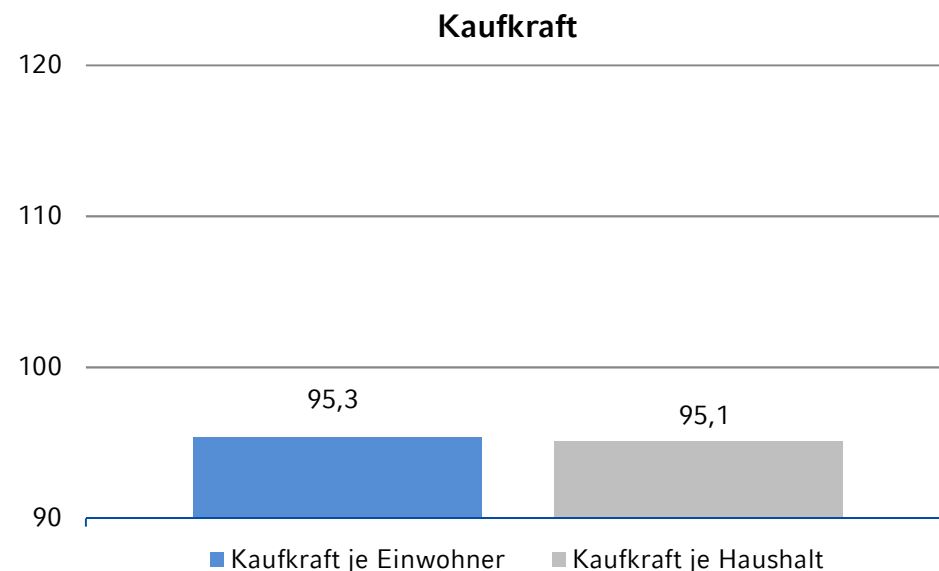
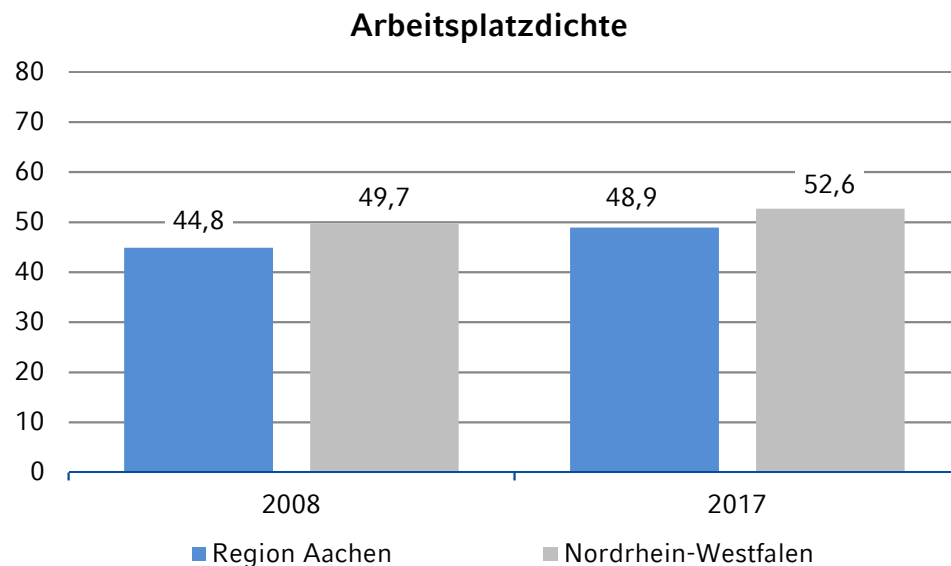


Erläuterungen

- Das BIP pro Kopf ist ein wichtiger Wohlstandsindikator. Demnach sind die Menschen in der Region Aachen weit weniger wohlhabend als die Nordrhein-Westfalen im Durchschnitt. So lag das BIP pro Kopf in der Region zuletzt bei 31.700 €, während es in NRW 38.300 € betrug. Das BIP pro Kopf ist damit so gering wie in keiner anderen Wirtschaftsregion NRWs.
- Der Indikator fällt dabei in den Teilgebieten der Wirtschaftsregion durchaus unterschiedlich aus. In der Städteregion Aachen lag das BIP pro Kopf 2017 mit 38.300 € noch am höchsten, im Kreis Heinsberg war es mit 25.400 € besonders gering.
- Das BIP je Arbeitsstunde ist eine Maßzahl für die Produktivität. Demnach ist die Produktivität in der Region ebenfalls geringer als im Landesdurchschnitt. Die Erwerbstätigen erwirtschaften in der Region Aachen 49,9 € pro Arbeitsstunde, in NRW hingegen 54,8 €.
- In der Region dominieren kleine und mittelständische Unternehmen. Großbetriebe mit einem hohen Kapitaleinsatz - zum Beispiel in Maschinen - sind selten. Diese sind in der Regel jedoch durch eine hohe Arbeitsproduktivität gekennzeichnet. Gleiches gilt für Finanz- und Versicherungsdienstleister, die ebenfalls unterdurchschnittlich in der Wirtschaftsregion vorkommen (vgl. 3.2).

Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen


Anteil Erwerbstätiger an den Einwohnern im Jahr 2017 (in %) sowie Kaufkraftindex je Einwohner / Haushalt im Jahr 2018 (Nordrhein-Westfalen=100)



Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Die Arbeitsplatzdichte in der Region Aachen ist weit unterdurchschnittlich. Im Jahr 2017 kamen auf 100 Einwohner rund 49 Erwerbstätige, in Nordrhein-Westfalen waren es im Schnitt vier Erwerbstätige mehr.
- Während der Wert in der Städteregion Aachen relativ hoch ist (55 Erwerbstätige), liegt er in den Kreisen Düren (46 Erwerbstätige), Euskirchen (44 Erwerbstätige) und Heinsberg (42 Erwerbstätige) deutlich unter dem NRW-Durchschnitt.
- Der kräftige Beschäftigungsanstieg der letzten Jahre (vgl. 4.4) sorgte dafür, dass sich die Arbeitsplatzdichte in den letzten Jahren überdurchschnittlich entwickelte.
- Die Kaufkraft ist geringer als landesweit. Das gilt sowohl pro Einwohner als auch pro Haushalt. Auffällig ist die geringe Kaufkraft der Haushalte in der Stadt Aachen. Sie ist zwölf Prozentpunkte geringer als im Landesdurchschnitt. Zwei Faktoren können dies erklären: Zum einen leben in der Stadt viele Studenten, die tendenziell ein geringes Einkommen beziehen. Zudem weist die Städteregion Aachen einen hohen Anteil an Ein-Personen-Haushalten auf, wodurch die Kaufkraft je Haushalt mangels eines zweiten Einkommensbeziehers niedriger ist (vgl.1.5).
- Die Kaufkraft je Einwohner liegt in allen Teilen der Wirtschaftsregion unter dem Landesdurchschnitt. Dies steht im Einklang mit dem geringen BIP pro Kopf (3.5).

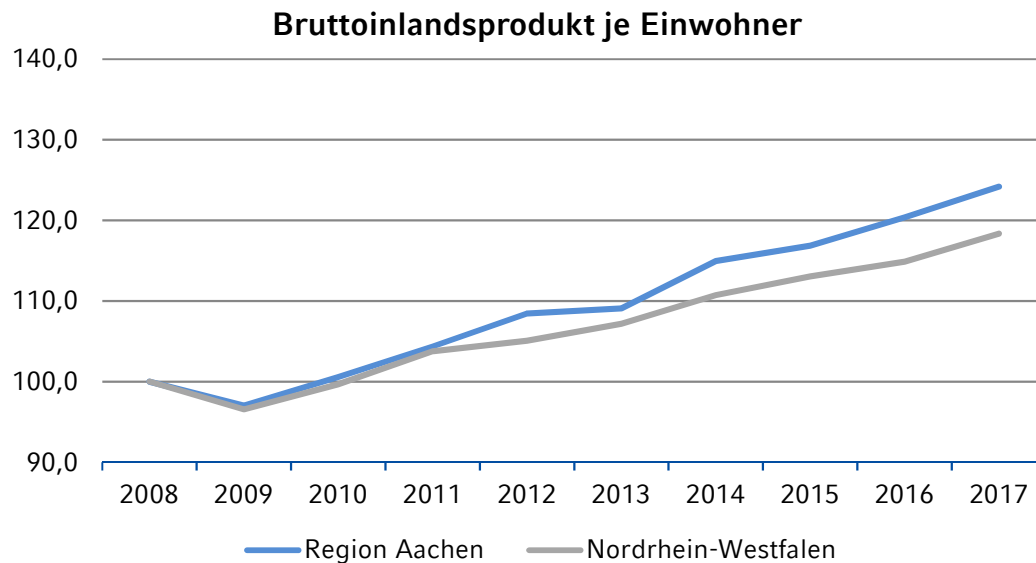


Inhalt

Einführung

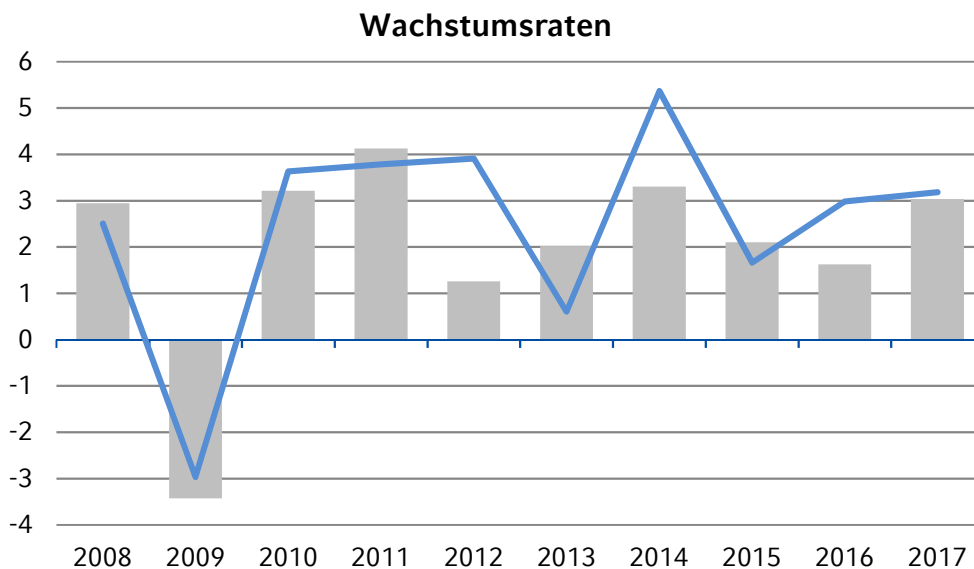
1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. **Wirtschaftliche Dynamik**

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner von 2008 bis 2017 (2008=100 sowie Wachstumsraten in %)



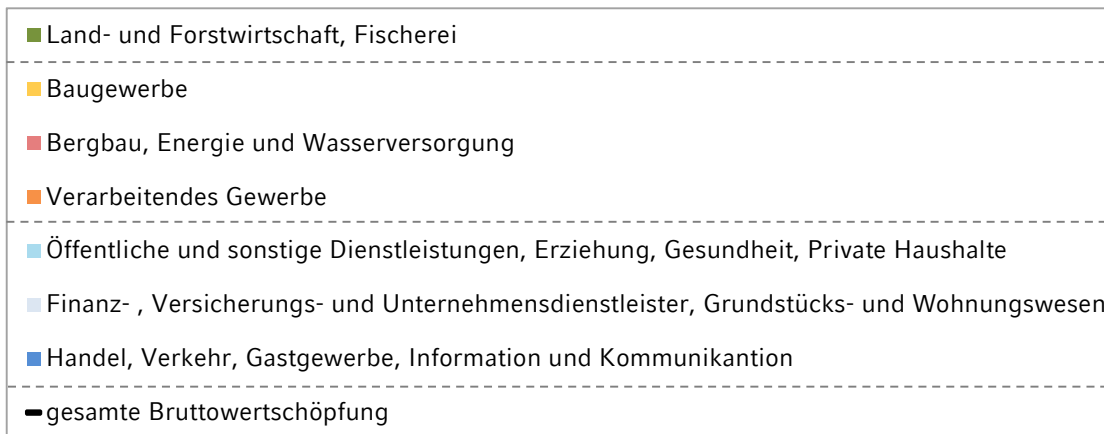
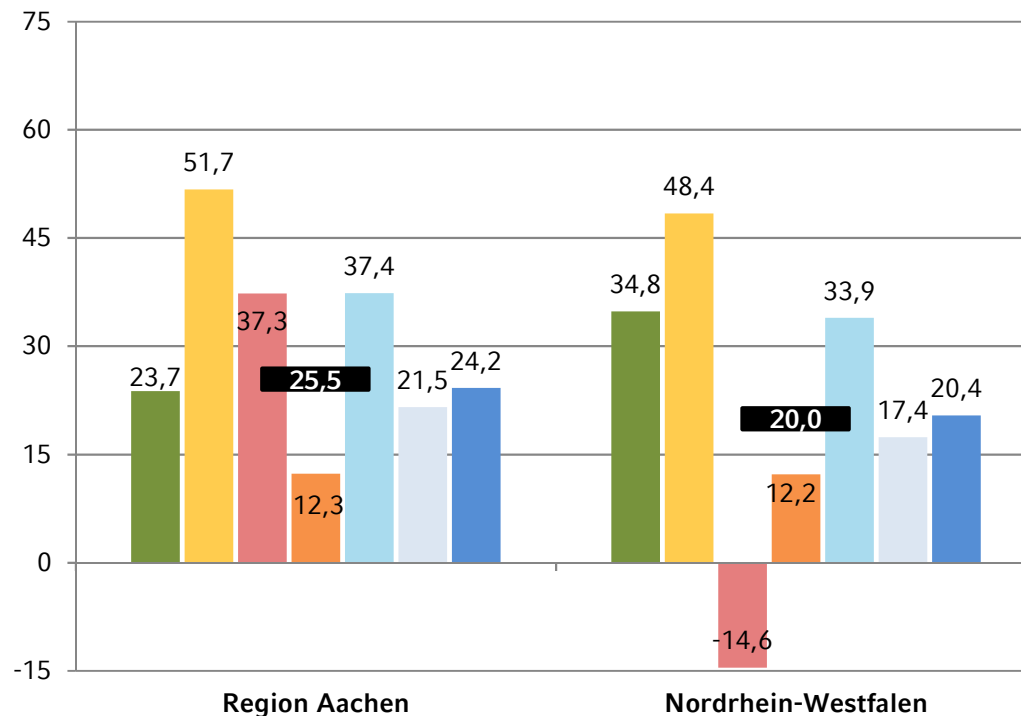
Erläuterungen

- Das Produzierende Gewerbe war stark von der Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2009 betroffen. Die Bruttowertschöpfung ging in der Branche deutlich zurück. Diese Entwicklung machte sich auch in der Region Aachen bemerkbar. Die Bruttowertschöpfung sank sowohl im Produzierenden Gewerbe als auch bei Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleistern spürbar. Folglich ging auch das Bruttoinlandsprodukt zurück.
- Mit der Erholung der Weltwirtschaft in den Jahren 2010 und 2011 stieg das BIP in der Region Aachen merklich. Die starken Wachstumsraten in diesem Zeitraum können als eine Art Nachholeffekt interpretiert werden, da die vorhandenen, ungenutzten Kapazitäten schnell stärker ausgelastet werden konnten.
- Während das regionale Bruttoinlandsprodukt pro Kopf zwischen 2008 und 2011 weitgehend parallel zur landesweiten Entwicklung lief, konnten seitdem fast durchweg höhere Zuwachsraten erreicht werden. Besonders stark war das regionale Wachstum im Jahr 2014.
- In einer Zehn-Jahresbetrachtung lag das Wachstum mit 24,2% weit über dem NRW-Schnitt von 18,4%. Der Kreis Heinsberg gehörte mit zu den vier NRW-Teilregionen, die am dynamischsten wuchsen (+33,0%). In Euskirchen war die Dynamik hingegen nur durchschnittlich (+18,2%).
- Das nominale BIP ohne Bezug zur Einwohnerzahl stieg mit 23,9% so stark wie in keiner anderen Wirtschaftsregion (NRW: 19,0%).



Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Veränderung der Bruttowertschöpfung von 2008 zu 2017 nach Wirtschaftsbereichen (in %)

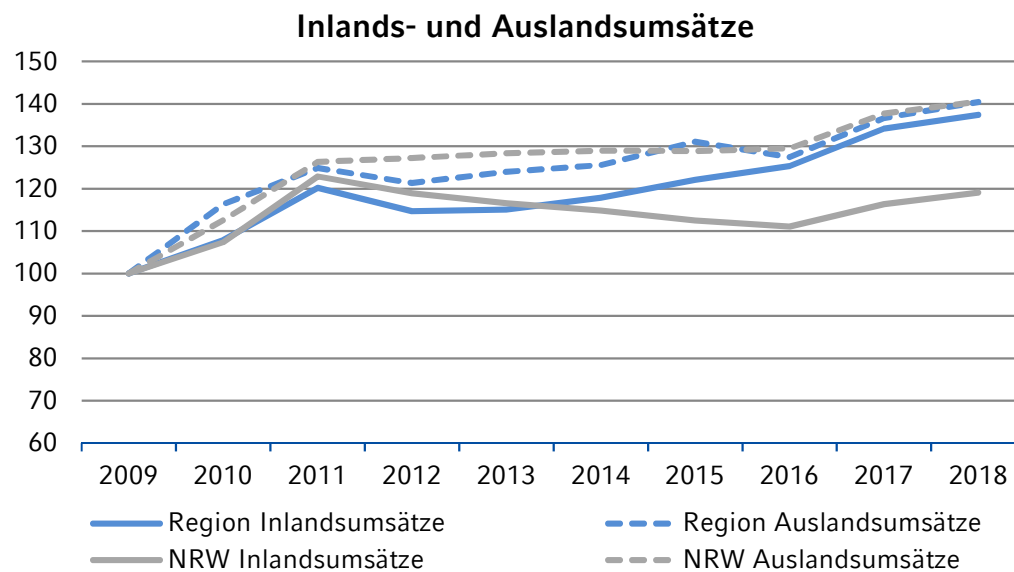
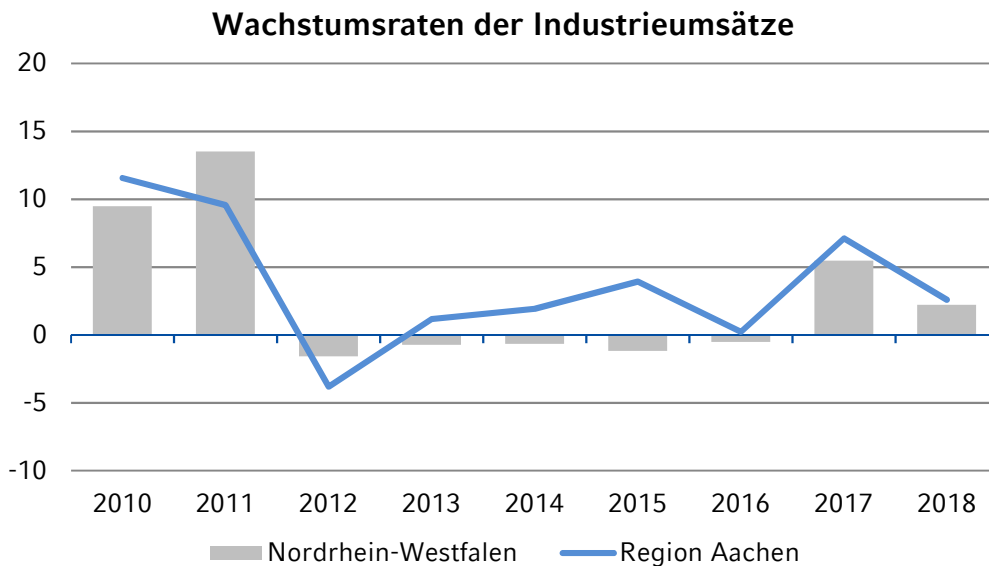


Erläuterungen

- Das Wachstum der Bruttowertschöpfung in der Wirtschaftsregion Aachen lag zwischen 2008 und 2017 in den meisten Branchen höher als im Bundesland NRW.
- Besonders das Baugewerbe mit seinen zahlreichen Handwerksunternehmen legte in diesem Zeitraum stark zu. Die Bruttowertschöpfung wuchs um 51,7% - und damit leicht stärker als in NRW.
- Das Verarbeitende Gewerbe in NRW entwickelte sich in den letzten Jahren nur langsam. Neben dem Strukturwandel sorgte die Wirtschafts- und Finanzkrise für einen Einbruch der Wertschöpfung im Jahr 2009. Die Krise machte sich auch in der Region Aachen bemerkbar. Die Zuwachsrate war mit 12,3% so gering wie in keinem anderen Wirtschaftsbereich.
- Auffällig ist der starke Zuwachs in den Sektoren Bergbau, Energie und Wasser, der im Gegensatz zum Landestrend steht. Dies ist vor allem auf die Städteregion Aachen zurückzuführen, wo die Branchenaggregation um sehr hohe 63,9% wuchs.
- Auch die Dienstleistungsbereiche entwickelten sich durchweg überdurchschnittlich. Insgesamt nahm die Bruttowertschöpfung im tertiären Sektor um hohe 27,6% zu. Dies ist der höchste Wert unter den neun NRW-Wirtschaftsregionen.

Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Wachstumsraten der Umsätze im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe (in %) sowie Entwicklung der In- und Auslandsumsätze (2009 = 100)

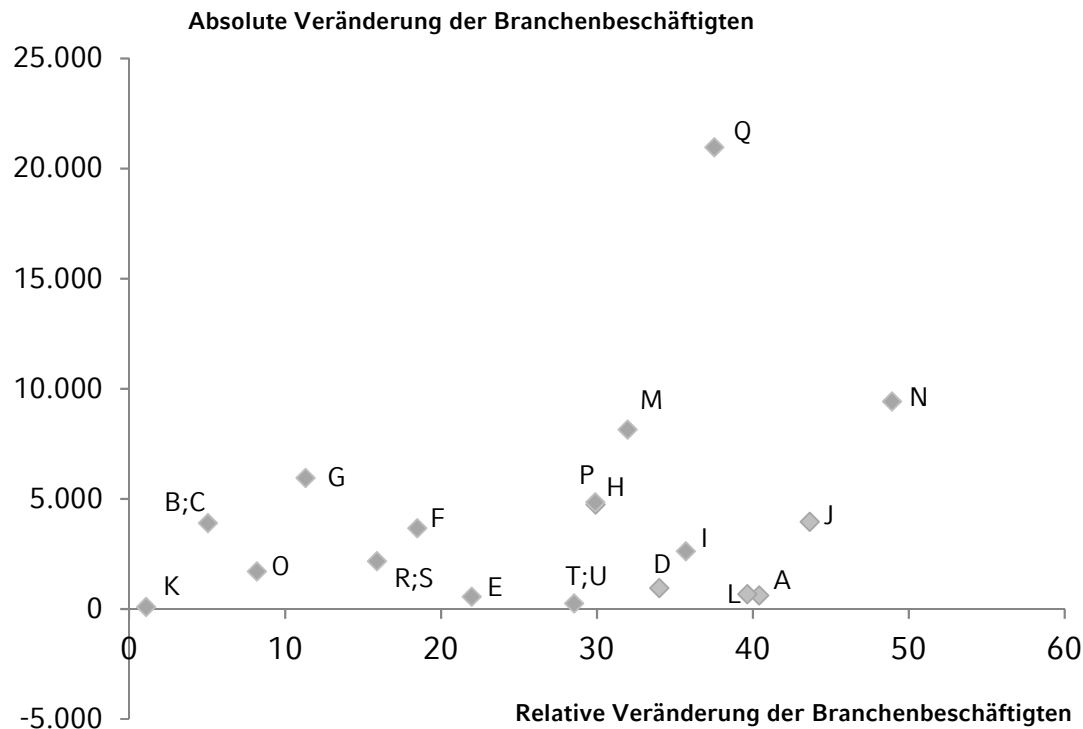


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Regionale Daten zur Bruttowertschöpfung stehen lediglich mit einem größeren Zeitversatz zur Verfügung (siehe 4.2). Daten zu den Industrieumsätzen werden hingegen deutlich früher veröffentlicht. Dementsprechend kann für diesen Wirtschaftszweig eine aktuellere Bestandsaufnahme vorgenommen werden.
- Nach dem Aufholprozess in den Jahren 2010 und 2011 entwickelten sich die Industrieumsätze in Nordrhein-Westfalen rückläufig. Insbesondere im Inland fiel die Entwicklung schwach aus, wodurch die Wachstumsraten von 2012 bis 2016 negativ waren.
- Die 2017 einsetzende weltkonjunkturelle Belebung wirkte sich auch positiv auf die NRW-Industrie aus. Das Wachstum war mit 5,5% kräftig und kam sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland.
- In der Region verlief die Entwicklung positiver als in NRW insgesamt. Anders als im Bundesland konnten die Industrieumsätze in den Jahren 2013 bis 2016 gesteigert werden. 2017 war in der regionalen Industrie ein deutliches Wachstum erkennbar, dessen Tempo im Jahr 2018 leicht nachließ. Diese Entwicklung war auch im gesamten Bundesland auszumachen und dürfte u.a. mit den gestiegenen wirtschaftspolitischen Unsicherheiten zusammenhängen.
- Zwischen 2009 und 2018 entwickelte sich die Industrie deutlich stärker als im gesamten Bundesland. Die Umsätze wuchsen in den zehn Jahren um 38,7% (NRW: 27,7%). Im Kreis Heinsberg konnten die Industrieumsätze sogar fast verdoppelt werden, was sonst in keiner anderen Teilregion NRWs gelang.

Veränderung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen Juni 2009 und Juni 2018 nach WZ-Klassifikation 2008 (absolut und in %)



WZ-Klassifikation 2008

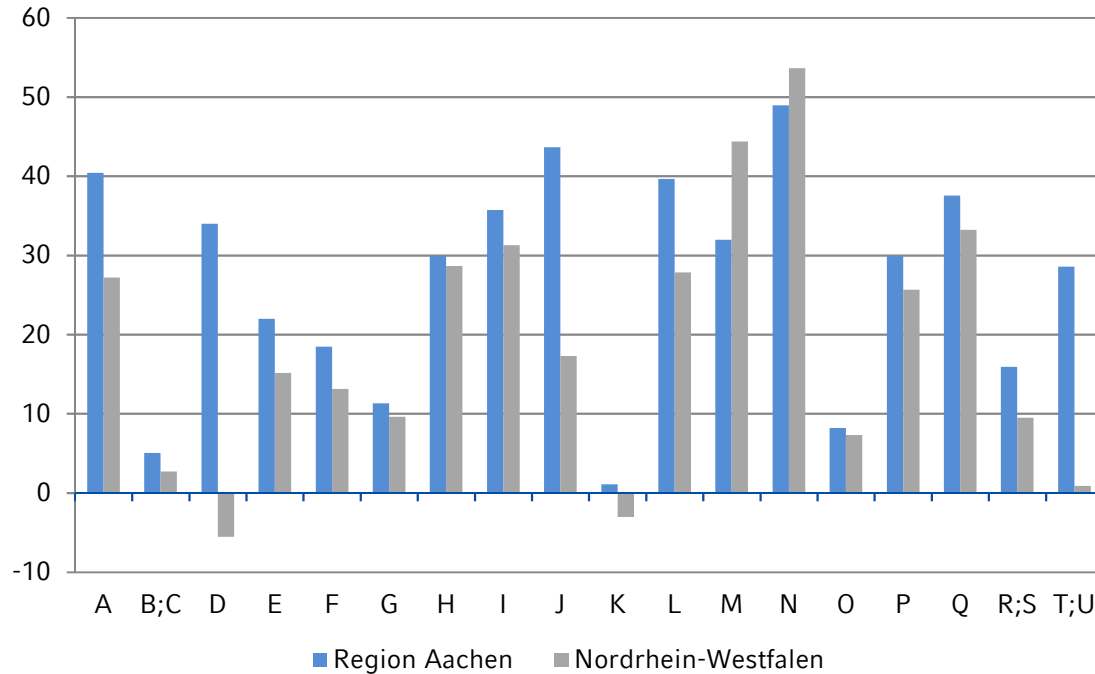
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen
B; C	Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe	L	Grundstücks- und Wohnungswesen
D	Energieversorgung	M	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	N	Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen
F	Baugewerbe	O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	P	Erziehung und Unterricht
H	Verkehr und Lagerei	Q	Gesundheits- und Sozialwesen
I	Gastgewerbe	R; S	Kunst, Unterhaltung; Erholung; Sonstige Dienstleistungen
J	Information und Kommunikation	T;U	Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen

Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- In allen Branchen der Region Aachen entstanden im aktuellen Zehn-Jahres-Vergleich zusätzliche Arbeitsplätze. Dies war sonst in keiner der acht anderen NRW-Wirtschaftsregionen der Fall.
- Insgesamt gab es im Sommer 2018 mit 427.800 rund 75.300 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mehr als zehn Jahre zuvor. Dies war nach dem Münsterland der stärkste Zuwachs in NRW (Region Aachen: +21,4%; NRW: +17,9%).
- Den mit Abstand größten Beschäftigungszuwachs - mit etwa 21.000 Stellen - gab es im Gesundheits- und Sozialwesen (+37,5%).
- Die Tertiarisierung ist auch in der Region Aachen spürbar. In den vergangenen Jahren fanden immer mehr Menschen in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen eine Arbeit. Hierzu gehören u.a. die Arbeitnehmerüberlassung, Wach- und Sicherheitsdienste sowie Reinigungsfirmen. Die Zahl der Beschäftigten stieg von 19.300 auf 28.700, was einer Zunahme von 48,9% entspricht. 2018 wurden in der Branche allerdings knapp 400 Arbeitsplätze abgebaut.
- Der Kreis Heinsberg sticht bei der Betrachtung hervor. 2018 gab es vor Ort rund 71.800 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Dies waren 18.400 mehr als im Jahr 2009 (+34,6%). In keiner Teilregion NRWs war der Beschäftigungsaufbau stärker. Die Dynamik blieb bis zuletzt hoch (2018: +3,3%, NRW: +2,3%).
- Aber auch in den anderen Teilregionen war der Zuwachs an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten leicht überdurchschnittlich.

Prozentuale Veränderung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen Juni 2009 und Juni 2018 nach WZ-Klassifikation 2008 (in %)



WZ-Klassifikation 2008

A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen
B; C	Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe	L	Grundstücks- und Wohnungswesen
D	Energieversorgung	M	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	N	Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen
F	Baugewerbe	O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	P	Erziehung und Unterricht
H	Verkehr und Lagerei	Q	Gesundheits- und Sozialwesen
I	Gastgewerbe	R; S	Kunst, Unterhaltung; Erholung; Sonstige Dienstleistungen
J	Information und Kommunikation	T;U	Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen

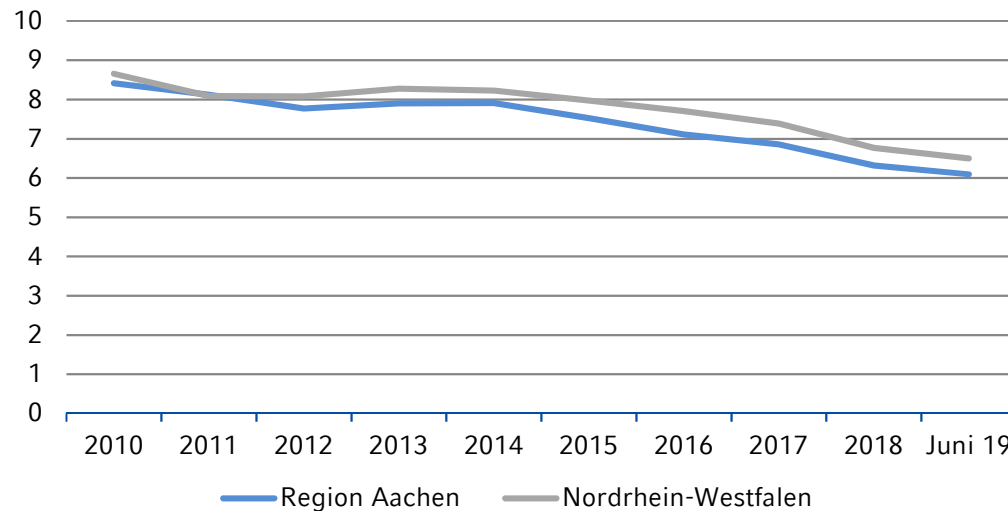
Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Erläuterungen

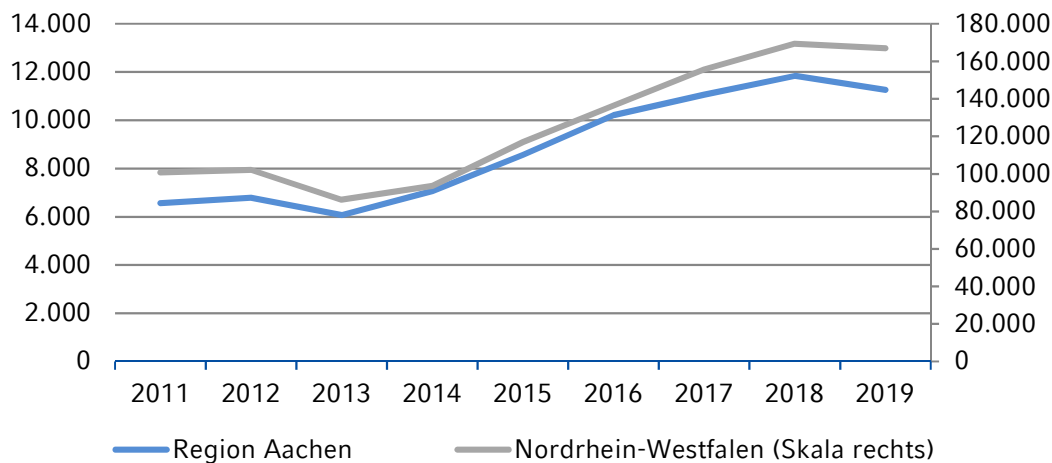
- Der Beschäftigungsaufbau der letzten Jahre erfolgte in NRW und der Region Aachen zum größten Teil in den Dienstleistungsbranchen. In der Region entstanden zwischen 2009 und 2018 rund 65.600 Jobs im tertiären Sektor.
- Im Gesundheits- und Sozialwesen sowie in der Branche Erziehung und Unterricht wurden zahlreiche Stellen geschaffen. Unter anderem die alternde Gesellschaft, der starke KITA-Ausbau sowie die starke Zuwanderung sorgten in den letzten Jahren für eine hohe Arbeitskräftenachfrage.
- Der Beschäftigungszuwachs in der Sparte Information und Kommunikation war sehr ausgeprägt. Im Jahr 2018 waren 13.000 Beschäftigte in der Branche tätig und damit etwa 4.000 mehr als zehn Jahre zuvor. Die Arbeitsplätze entstanden fast ausschließlich in der Städteregion Aachen (+3.500).
- Anders als im gesamten Bundesland waren 2018 deutlich mehr Personen bei Energieversorgern beschäftigt als 2009 (knapp 1.000 Beschäftigte mehr). Diese Entwicklung ging im Wesentlichen auf die Städteregion Aachen zurück.
- Der kräftige, prozentuale Beschäftigungsanstieg bei der kleinen Branche der Privaten Haushalte und exterritorialen Organisationen lag absolut bei rund 250 Stellen. Hierunter fallen überwiegend Hausangestellte wie Gärtner, Hausmeister oder Babysitter.
- Die Entwicklung bei freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen war im Vergleich zu NRW mäßig.

Arbeitslosenquote auf Basis aller zivilen Erwerbsfähigen von 2010 bis 2019 (in %) sowie Anzahl der gemeldeten Arbeitsstellen von Juni 2011 bis 2019

Arbeitslosenquote



Gemeldete Arbeitsstellen

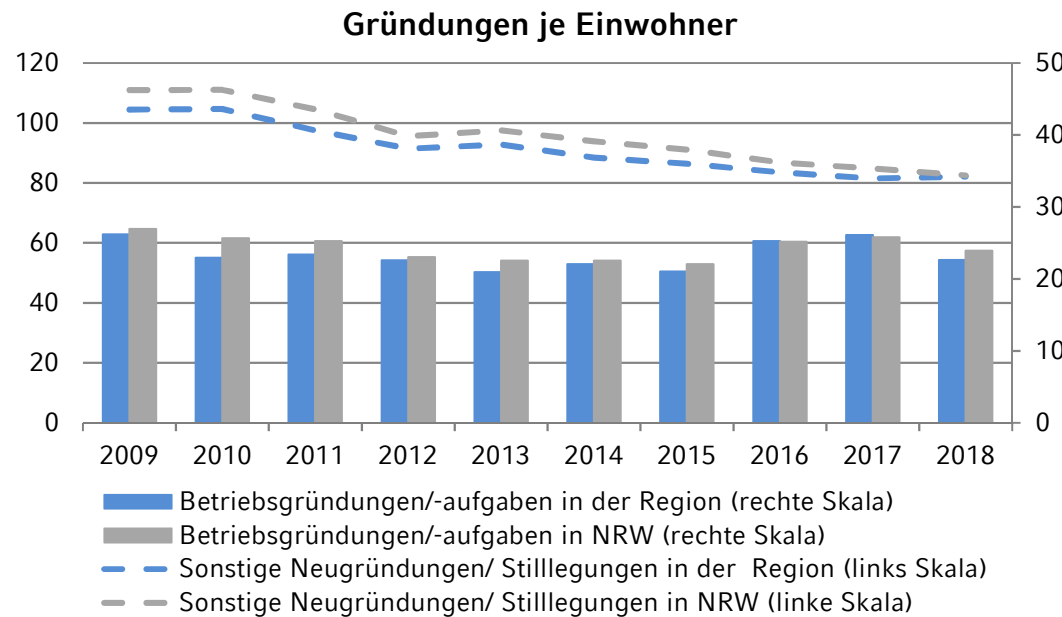


Erläuterungen

- Die Arbeitslosenquoten ging sowohl in der Region Aachen als auch in Nordrhein-Westfalen seit der Finanz- und Bankenkrise im Jahr 2009 spürbar und nahezu kontinuierlich zurück.
- Im Jahr 2010 lag die Quote in der Wirtschaftsregion noch bei 8,4%, landesweit sogar bei 8,7%. Bis Juni 2019 war ein Rückgang auf 6,5% bzw. 6,1% zu verzeichnen. Die Arbeitslosenquote sank damit dynamischer als landesweit, was vor dem Hintergrund des starken Beschäftigungsaufbaus (vgl. 4.4) nicht verwunderlich ist.
- Auf Bundeslandebene gibt es allerdings erste Hinweise auf eine künftig schwächere Entwicklung. So hat die Arbeitsmarktdynamik zuletzt zugenommen; mehr Menschen meldeten sich arbeitslos, gleichzeitig fanden mehr Arbeitslose eine Stelle. Ein Anstieg der Arbeitslosenzahlen ist vor allem in den konjunktursensible Branchen Industrie, Logistik und Zeitarbeit festzustellen.
- Bereits seit Jahren ist die Arbeitslosigkeit in den Kreisen Euskirchen (4,8%) und Heinsberg (5,0%) geringer als in der Städteregion Aachen (6,9%) sowie im Kreis Düren (6,4%).
- Die gesunkene Arbeitslosenquote in der Region ging mit einer erhöhten Zahl gemeldeter Arbeitsstellen einher, die als Indikator für die Arbeitskräftenachfrage angesehen werden kann. Sowohl in Nordrhein-Westfalen als auch in der Region Aachen meldeten Unternehmen in den letzten Jahren zunehmend mehr Stellen. Zuletzt ging die Zahl in der Wirtschaftsregion Aachen allerdings erstmals seit 2013 zurück.

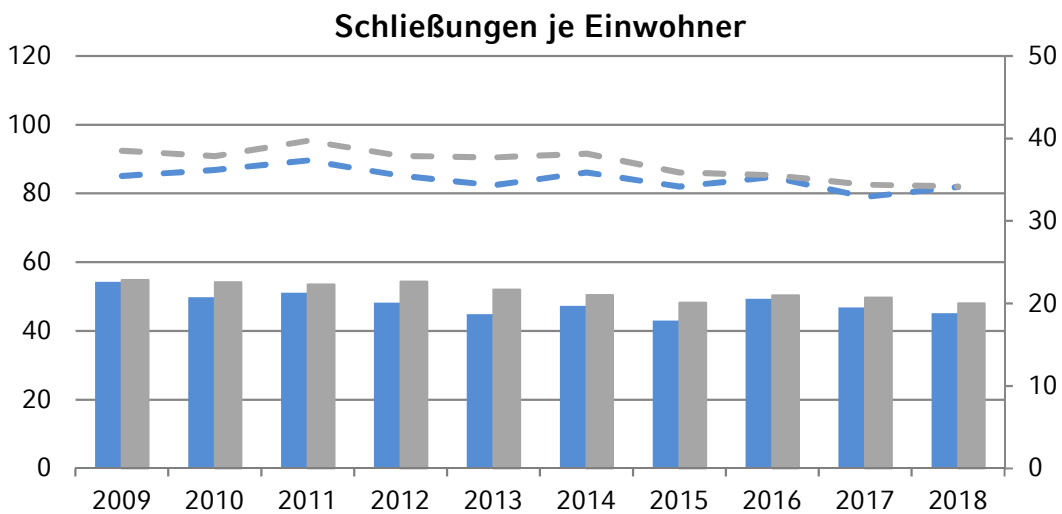
Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Anzahl der Betriebsgründungen/ -aufgaben und sonstige Neugründungen/Stilllegungen je 10.000 Einwohner von 18 bis 64 Jahren, 2009 bis 2018



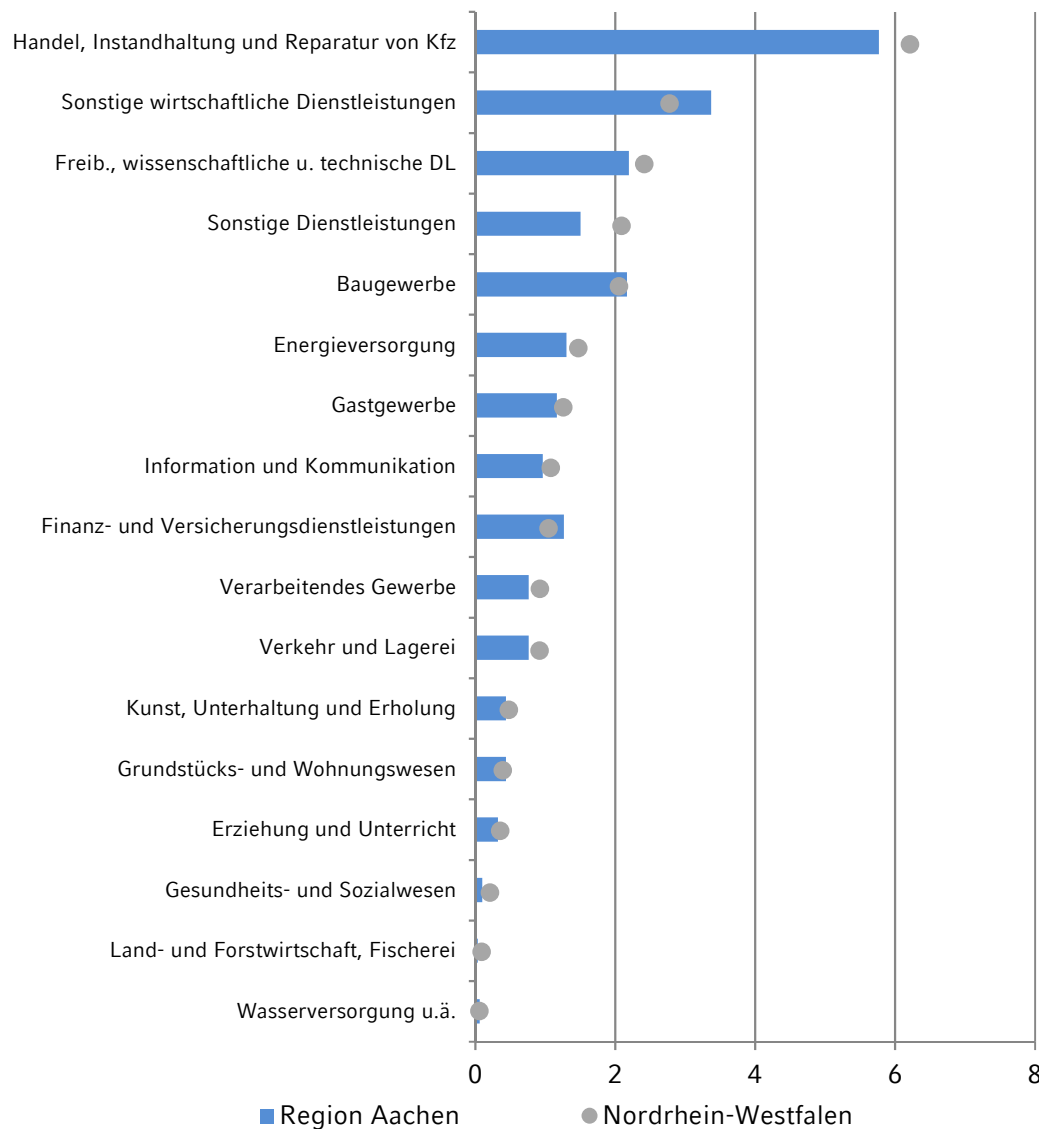
Erläuterungen

- Die gewerbliche Gründungsneigung der lokalen Bevölkerung liegt leicht unter dem Landesdurchschnitt. Im Jahr 2018 gab es 22,6 Betriebsgründungen je 10.000 Einwohner im Alter von 18 bis 64 Jahren (NRW: 23,9 Gründungen). Bei Betriebsgründungen kann eine größere volkswirtschaftliche Bedeutung vermutet werden.
- Die Gründungsneigung war in dem 10-jährigen-Betrachtungszeitraum in den meisten Jahren niedriger als landesweit. Eine Ausnahme bilden die Jahre 2016 und 2017.
- Zwar ist das Gründungsgeschehen in der Städteregion Aachen einigermaßen dynamisch, dafür fällt die Dynamik in den Kreisen Düren und Heinsberg unterdurchschnittlich aus.
- In der Region Aachen kommt es zudem etwas seltener als landesweit zu sonstigen Neugründungen. Hierunter fallen Nebenerwerbs- und Kleingewerbegründungen.
- Allerdings kommen auch Schließungen seltener vor. Die Unternehmensfluktuation ist damit in der Wirtschaftsregion recht gering. Dies kann auf mehrere Gründe zurückzuführen sein. Gründungen erfolgen eher in urbanen Gebieten, während die Region Aachen eher dünn besiedelt ist. Zudem leben in weiten Teilen der Region nur wenige junge Erwachsene im Alter von 30 bis 45 Jahren, die besonders häufig den Gang in die Selbstständigkeit antreten (vgl. 1.1).
- Zu erwähnen ist, dass mit den dargestellten Daten lediglich Aussagen über gewerbliche Gründungen, nicht jedoch über Gründungen in den freien Berufen getroffen werden können.



Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anzahl der Betriebsgründungen je 10.000 Einwohner von 18 bis 64 Jahren nach Branchen, im Jahr 2018

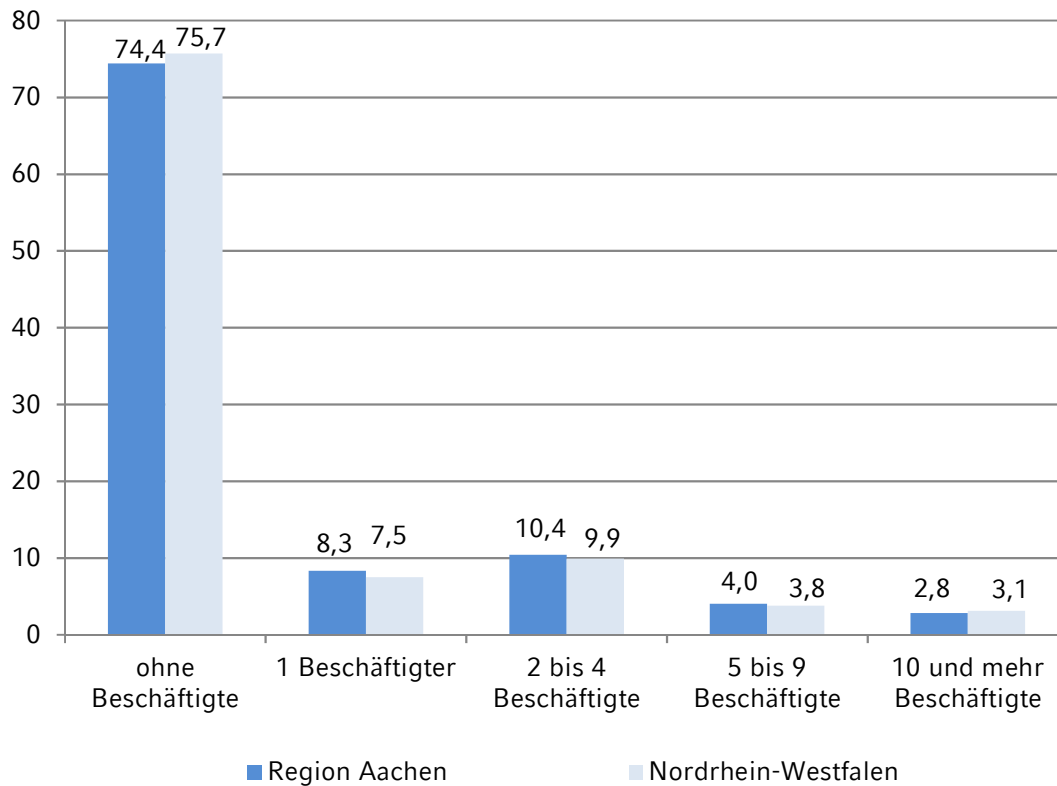


Erläuterungen

- Die Gründungsneigung in der Region Aachen weist zwischen den einzelnen Branchen erhebliche Unterschiede auf. Dies ist jedoch kein regionales Phänomen, sondern landesweit zu beobachten.
- Auf den ersten Blick ist die Gründungsneigung im Handel besonders hoch. 2018 kamen auf 10.000 Einwohner im Alter von 18 bis 64 Jahren 5,8 Betriebsgründungen. Dies waren branchenübergreifend zwar mit Abstand die meisten, im Vergleich zum gesamten Bundesland war die Gründungsintensität in der Branche jedoch leicht unterdurchschnittlich (NRW: 6,2 Gründungen).
- Das Gründungsgeschehen bei den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistern ist recht lebhaft. Dies ist in erster Linie auf den Kreis Düren zurückzuführen.
- Im Baugewerbe gab es zuletzt etwas mehr Gründungen als landesweit. Dies könnte mit der guten Entwicklung der Branche in den letzten Jahren zusammenhängen (vgl. 4.2 und 4.4). Ohnehin hat das Baugewerbe in der Region einen hohen Stellenwert (vgl. 3.2).
- Die Städteregion Aachen weist eine recht hohe Gründungsneigung in den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie in der Information und Kommunikation auf. Dieser Befund wird in der Grafik durch die schwache Gründungsneigung in den anderen Teilregionen überlagert.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der Betriebsgründungen nach Beschäftigtengrößenklassen im Jahr 2018 (in %)



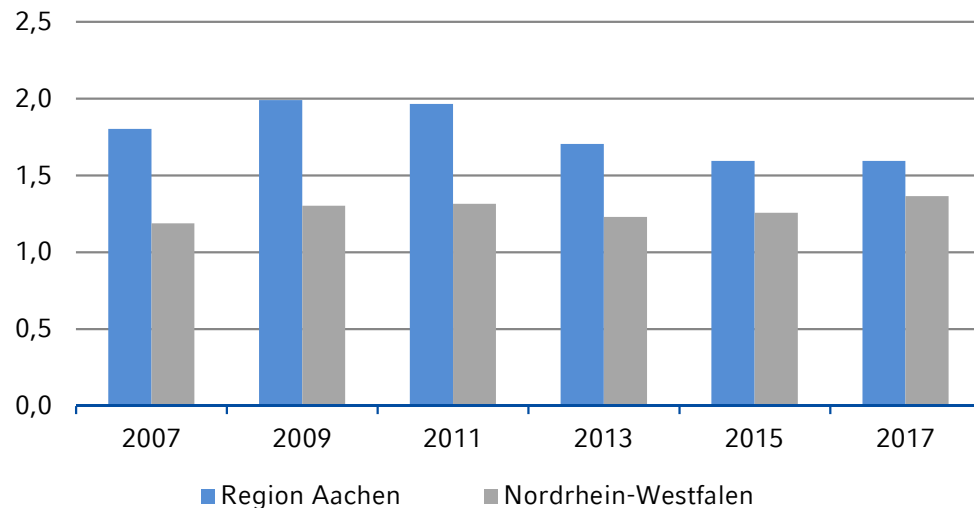
Erläuterungen

- Typischerweise handelt es sich bei einem Großteil der Gründungen um Solo-Selbstständige ohne Beschäftigte. Dies ist in der Region Aachen nicht anders. Im Jahr 2018 erfolgten 74,4% aller Betriebsgründungen im gewerblichen Bereich ohne Beschäftigte.
- Der Anteil entspricht damit nahezu dem Landesdurchschnitt. So wurden in NRW insgesamt zuletzt 75,7% aller Betriebe ohne Beschäftigte ins Leben gerufen.
- Es handelt sich grundsätzlich nur bei einem kleinen Teil der Gründungen um Betriebsgründungen. Die deutlich häufiger auftretenden sonstigen Neugründungen im Nebenerwerb und Kleingewerbe sind per Definition Gründungen von Solo-Selbstständigen (vgl. 4.7).

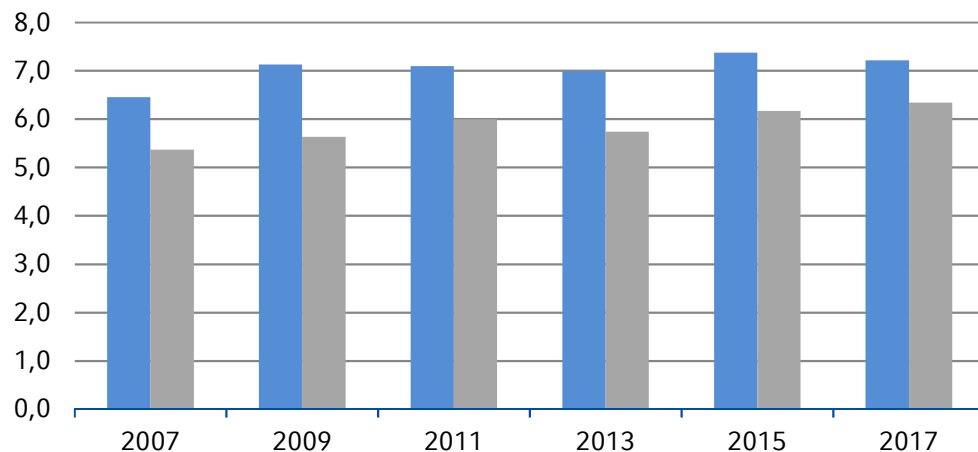
Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der internen F&E-Aufwendungen der Wirtschaft an der Bruttowertschöpfung (in %) sowie F&E-Vollzeitäquivalente je 1.000 Erwerbstätige in den Jahren 2007 bis 2017

F&E-Aufwendungen der Wirtschaft



F&E-Personal der Wirtschaft

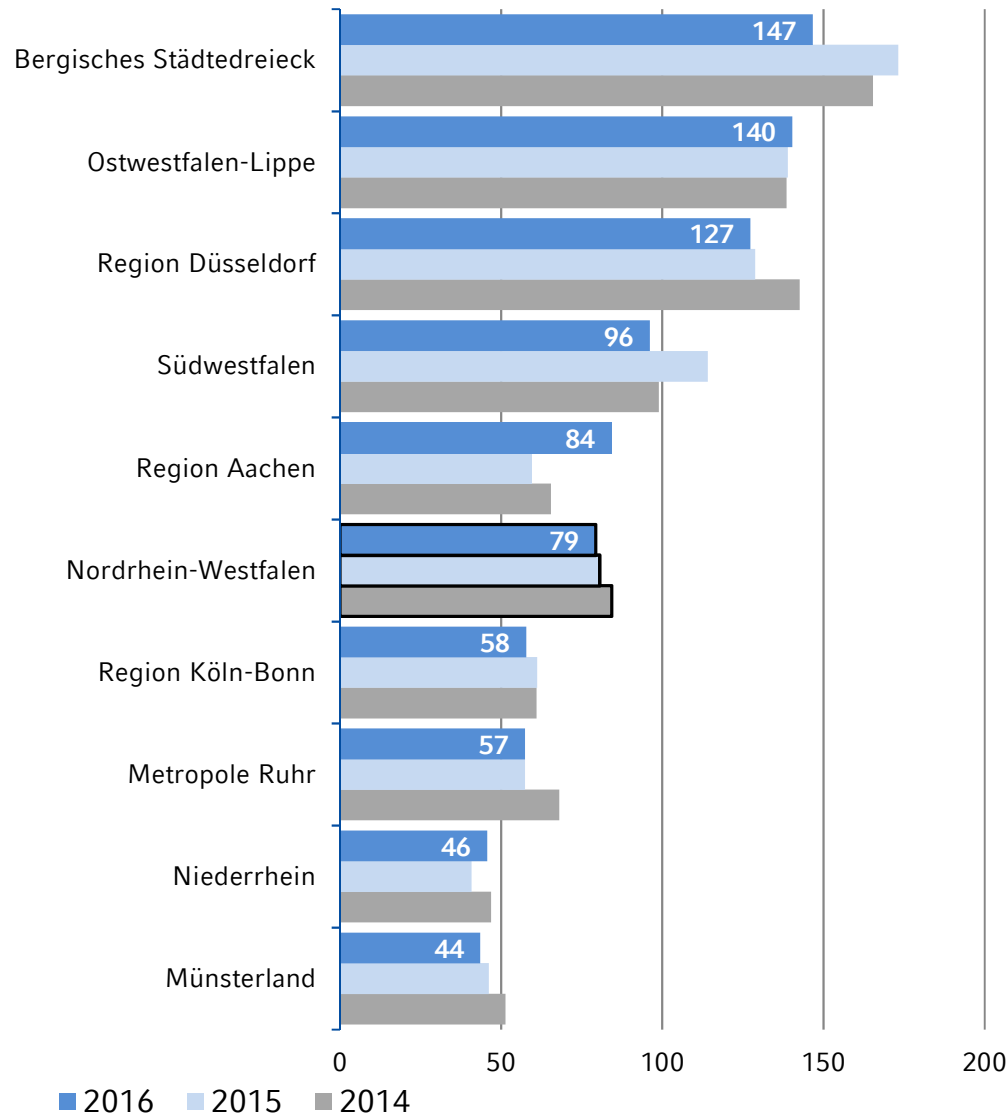


Erläuterungen

- Die F&E-Ausgaben der Unternehmen vor Ort sind bereits seit Jahren höher als im Landesdurchschnitt. Sie machten im Jahr 2017 rund 1,6% der gesamten Bruttowertschöpfung aus (NRW: 1,4%).
- In der Städteregion Aachen lagen die Ausgaben zuletzt sogar bei 2,4%. Darin enthalten sind lediglich die Ausgaben der Privatwirtschaft, wozu zum Beispiel die ansässigen Entwicklungszentren im Automobil-, Maschinenbau- und Elektroniksektor gehören.
- Öffentliche Ausgaben zum Beispiel in Hochschulen oder öffentlichen Forschungseinrichtungen werden durch die Daten nicht abgedeckt.
- In den Kreisen Euskirchen (0,2%) und Heinsberg (0,5%) spielen Forschungs- und Entwicklungsausgaben eine untergeordnete Rolle.
- Die F&E-Aufwendungen blieben in der Region in den letzten Jahren weitgehend konstant. Betrug es im Jahr 2007 rund 506 Mio. € waren es zehn Jahre später 574 Mio. €. Da die Bruttowertschöpfung merklich zulegte, sank der Anteil der F&E-Aufwendungen an der Bruttowertschöpfung von 1,8% auf 1,6%.
- Die Entwicklung beim F&E-Personal verlief etwas positiver. Im Jahr 2007 waren 6,5 von 1.000 Erwerbstätigen im F&E-Bereich beschäftigt, 2017 waren es 7,2 Vollzeitäquivalente. Auch hier sticht die Städteregion hervor: Die 3.650 Vollzeitäquivalente, die sich zuletzt der Forschung und Entwicklung widmeten, bedeuteten ein Verhältnis von 12,0 F&E-Stellen je 1.000 Erwerbstätige.

Daten: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Patentanmeldungen in Deutschland ansässiger Anmelder (je 100.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte), 2014 bis 2016



Erläuterungen

- Patente gelten als aussagekräftige Kennzahl für die Innovationskraft einer Wirtschaftsregion.
- In NRW insgesamt gab es im Jahr 2016 rund 79 Patentanmeldungen je 100.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.
- Insgesamt entfallen damit ca. 15% der in der Bundesrepublik Deutschland angemeldeten Patente auf Nordrhein-Westfalen. Unangefochtene Spitzenreiter sind weiterhin die Bundesländer Bayern (33%) und Baden-Württemberg (30%).
- Die Patentintensität in der Region Aachen hat sich im Jahr 2016 im Vergleich zu den Vorjahren spürbar erhöht und liegt mit 84 Anmeldungen je 100.000 Beschäftigten nun etwas über dem Landesdurchschnitt.
- Für den Zuwachs hat insbesondere die Städtereion Aachen gesorgt, die mit 121 Patentanmeldungen (2015: 81) hervorsticht. Der Forschungsoutput der Kreise Heinsberg (25 Patente) und Euskirchen (9 Patente) ist weitaus geringer.
- Zu erwähnen ist, dass lediglich die Patentanzahl analysiert wird. Über die Qualität der Patente kann keine Aussage getroffen werden.

Daten: Sonderauswertung IW-Patentdatenbank, Bundesagentur für Arbeit

NRW.BANK

Anstalt des öffentlichen Rechts
Sitz: Düsseldorf und Münster
Kavalleriestraße 22
40213 Düsseldorf

Ansprechpartner

Jens Becker
Martin Helfrich

Bereich Strategie/ Kommunikation/
Vorstandstab
Team Research
Telefon (0211) 91741-1672
research@nrwbank.de

Düsseldorf, September 2019

Kartengrundlage: GfK-Geomarketing

Diese Publikation wurde von der NRW.BANK erstellt und enthält Informationen, für die die NRW.BANK trotz sorgfältiger Arbeit keine Haftung, Garantie oder Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Eignung für einen bestimmten Zweck übernimmt.

Die Inhalte dieser Publikation sind nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder irgendeiner anderen Handlung zu verstehen und sind nicht Grundlage oder Bestandteil eines Vertrages.

Nachdruck und auszugsweise Veröffentlichung sind nach Rücksprache möglich. Bei Bedarf können auch einzelne Tabellen und Abbildungen zur Verfügung gestellt werden.